

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und liefert bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00 In Per. Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Reklamagen werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. H. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. H. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

17. Jahrgang, No. 42. Münster, Sask., Donnerstag, den 2. Dezember 1920. Fortlaufende No. 871.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad. Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Vom Ausland

London. Die Zeitung „Express“ bringt ein Aeußerung des früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der als der zukünftige Herrscher Deutschlands angesehen wird, wenn die Monarchisten in Deutschland die Oberhand erhalten sollten. Die Zeitung läßt Rupprecht sagen: „Deutschland steht vor dem finanziellen Zusammenbruch; dem wahrscheinlich eine Verfassungsänderung folgen wird. Ich glaube nicht, daß die jetzige Regierung noch ein Jahr andauern wird, weil die Bevölkerung überall die jetzige Regierungsform immer mehr leid wird. In Bayern wächst die Stimmung für eine Monarchie von Tag zu Tag, aber der Wechsel wird nicht sofort eintreten, wegen der Rivalität zwischen Nord- und Süddeutschland, die sich namentlich in dynastischen und religiösen Fragen zeigt. Eine Monarchie könnte in Bayern errichtet werden, aber dies möchte zu Wirren im übrigen Deutschland führen, und dies muß vermieden werden. Wir wünschen nicht, daß Bayern sich von Deutschland trenne. Monarchie und Militarismus sind nicht dasselbe. Was mich anbetrifft, so würde ich selbst die jetzige verminderte Armee abschaffen, da sie zu kostspielig ist, und an ihre Stelle Miliz setzen. Das Schweizer System einer Söldnerarmee richtet Deutschland zugrunde.“

Amsterdam. Die holländische Kammer hat als ihren Präsidenten den Deputierten Dr. Koolen (von der katholischen Partei) der König in Vorschlag gebracht. Die Königin ernannte nach diesem Vorschlag. Die Katholiken Hollands bilden bekanntlich eine Minderheit im Lande, ihre stoffliche Organisation sichert ihnen aber einen großen Einfluß. Der neue Kammerpräsident stammt aus Utrecht, wo er sich besonders um die Arbeiter-Unfall-Versicherung verdient gemacht hat.

Genf. Die Verlobung des Kronprinzen Karl von Rumänien mit Prinzessin Helene, der Tochter des früheren Königs Konstantin von Griechenland, ist in Luzern bekannt gemacht worden. Der rumänische Kronprinz befindet sich seit einigen Tagen bei Ex-König Konstantins Familie auf Besuch. Der frühere Kronprinz Georg von Griechenland ist mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien verlobt.

München. Prinz Ernst Heinrich, Herzog zu Sachsen, der jüngste Sohn des Königs Friedrich August, hat sich auf Schloß Hohenburg bei Töls in Oberbayern mit Prinzessin Sophie von Luxemburg und von Nassau, Tochter des verstorbenen Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, verlobt.

Athen. Die Abstimmung des griechischen Volkes über die Frage, ob Konstantin auf den griechischen Thron zurückgerufen werden soll, ist auf den 5. Dezember verschoben worden, wie die Regierung bekannt gemacht hat. Die französische Regierung hat gegen die Abhaltung des Plebiszits protestiert, auf den Grund hin, daß in Regierungserlassen jetzt schon von Konstantin als König gesprochen werde, und daß daher die Anhänger Benizelos sich wahrscheinlich fürchten würden, gegen Konstantin zu stimmen. Der eigentliche Wille des Volkes werde darum nicht in der Abstimmung zum Ausdruck kommen.

Reims. Ueber die Zukunft der Reimser Kathedrale verbreitet sich ein Brief des Erzbischofs von Reims an die Society for the Protection of Ancient Buildings in London. Die Mauern zeigen noch ihre alte Festigkeit und weisen keine Risse auf. Die beiden Türme sind zwar schwer beschädigt, besonders in den oberen Partien, sind aber in ihrer ursprünglichen Höhe erhalten geblieben und können ohne Schwierigkeit wiederhergestellt werden. Die Wiederherstellungsarbeiten werden unter Leitung des Ministers der Schönen Künste durch regierungsgesetzlich beglaubigte Architekten ausgeführt werden. Das Schreiben des Erzbischofs hebt ausdrücklich hervor, daß es sich bei diesen Arbeiten nicht um einen Wiederaufbau der Kathedrale handelt, da von einer Zerstörung derselben keine Rede sein könne. Nach erzbischöflicher Schätzung dürften sich die gesamten Wiederherstellungskosten auf 144,000 Franken belaufen.

Paris. Die Pariser Katholische Tageszeitung „La Croix“ bedauert, daß der neue Präsident, Millerand, kein praktizierender Katholik sei, freut sich aber seiner Wahl, weil er Patriot und ein entschiedener Politiker sei. Zu Beginn seiner Laufbahn war er Kirchenfeind und nahm aktiven Anteil an dem Klostersturm. Aber sobald dieser vorüber war, strebte er eine Versöhnung mit dem hl. Stuhle an. Wohlthuend sieht er ab von seinem mittelbaren Vorgänger Poincaré, der beim Abschluß des Waffenstillstandes dem Teufel in Notre Dame ferne blieb, während Millerand bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Kardinal Amette in Notre Dame erschien. Die Sozialisten nennen ihn verärgert den „Mann des Vatikan“ und werfen ihm vor, daß er seine ganze Vergangenheit mit Füßen trete.

Berlin. Hier hat sich das Gerücht verbreitet, daß Henry Ford beabsichtigt, in Deutschland eine Fabrik für die Herstellung von Traktoren zu errichten und die amerikanische Methode der Massenproduktion einzuführen. Zu diesem Zweck haben Henry Ford und sein Sohn Edsel, wie es heißt, sich mit der deutschen Firma Ehrlich & Gräß, Fabrikanten von Beleuchtungseinrichtungen, vereinigt.

Wien. Dr. Michael Maur hat ein neues Kabinett der Republik Oesterreich gebildet, in dem er Kanzler und Minister des Aeußeren ist; Dr. Egan Glaz übernimmt das Ministerium des Innern; Dr. Ferdinand Grimm das der Finanzen.

Genf. Eine zunehmende Zahl von Leichenzügen, die über die Grenze nach Deutschland gingen, erregte den Verdacht von Zollbeamten. Sie hielten einen an, der sich als ein Schmugglerzug erweise. Eine Figur in dem Sarg war mit Gold, Silber und anderer verbaltener Ware vollgepackt. Vier Leichten tragende waren der Polizei zufolge bekannte Schmuggler. Sie gaben sich als taubstumm aus.

Paris. Hier ist die Nachricht eingetroffen, und zwar aus einer Quelle, die als verläßlich gilt, daß die Streitkräfte der Bolschewisten in Bina befeht haben und damit die neue Armee des Völkerbundes, die nach Litauen geschickt wird, zu vorgekommen sind. Es heißt, daß die rote Armee nach Bina geschickt worden ist, um Polen einen neuen



Im Samen ist vergistet schon die Pflanze; Das ist der Menschenseele bit' res Kos! Nur Eine ward in unbeflecktem Glanze Empfangen sündlos in der Mutter Schoß.

Und diese Eine ist emporgewachsen, Die unter Dornen hoch die Kniee hebt, Sie prangt, vom Strahl des heiligen Geistes umfloßen, Als Gottesbrant in lichter Majestät.

In ihres Keldes reinem Heiligtume Kommt Gottes Sohn als Menschenkind zur Welt. Zur Mutter Gottes wird die Wunderblume, Ihr Schoß ist glorreich wie das Himmelszelt.

O heilige Mutter! jeh! bei Deinem Sohne Chronst Du in wunderbarer Herrlichkeit, Doch schrahlst als schönstes Kind Deiner Krone Die Perle im besterter Heiligkeit.

Krieg anzuzwingen. Ostlich von Wilna sollen starke Sowjetstreitkräfte zusammengezogen worden sein.

Athen. Mitglieder des neuen Ministeriums führen nach dem Schloß Tatoi und wurden von Königinnmutter Olga empfangen. Sie erklärten ihr, daß sie bis zur Ankunft von Konstantin von Rechte wegen Regentin von Griechenland sei und sie stimmte ihren Ansichten bei.

Brisbane, Australien. Nach einer Meldung aus Neu Guinea sind zwei weiße Männer und zehn eingeborene Träger vermißt und man glaubt, daß sie von den Eingeborenen am Fly River getötet und angezehrt worden sind. Die Vermissten trugen Paradiesvögel in Hollandisch Neu Guinea. Als eine Forschungsabteilung in ein Dorf am Fly Fluß kam, flohen die Bewohner. Blutbefleckte Schrittschuhe und Kleider der Weissen wurden gefunden.

Ver in gte Staaten Washington. Senator Lodge sprach im Aeußeren darüber aus, daß noch drei Monate vergehen müssen, ehe ein republikanischer Präsident seinen Einzug in das Weiße Haus halten kann. Er sagte, er würde, ob Präsident Wilson dem Rat von Versailles dem Beifall würde zustimmen werde oder nicht, dem Senat zu schluß als in sich einen Beschluß in Erklärung von Vereden mit Deutschland annehmen, und daß der neue Präsident diesen Beschluß gleich nach dem 4.

März unterzeichnen werde. Senator Lodge sagte, er werde die Angelegenheit mit Senator Harding besprechen.

Wie hier verlautete, beabsichtigt Harding bald nach seinem Amtsantritt als Präsident die Regierungen aller andern Länder einzuladen, Vertreter nach Washington zu einer Beratung über die Bildung einer ganz neuen Gesellschaft der Nationen zu senden. Die Vereinigten Staaten werden mindestens fünf, und vielleicht sieben Vertreter, aber höchstens vier in dieser Konferenz haben.

Los Angeles. In der Automobilverfahung über eine Strecke von 250 Meilen, die hier vor sich ging, ereignete sich ein Unfall, der drei Menschen das Leben gekostet hat. Ein Automobil, das von Walton Chevrolet gelenkt wurde, stieß mit dem von Edward T. Donnell gelenkten zusammen. Chevrolet wurde auf der Stelle getötet. Cole Roles, Mechaniker für T. Donnell, nach einige Zeit später im Speedwell Hospital und T. Donnell wurde so schwer verletzt, daß sein Tod nach einigen Stunden eintrat.

Council Bluffs, Iowa. Der größte Raubzug seit 25 Jahren, wenn nicht in der ganzen Geschichte der Eisenbahnraubzüge in den Ver. Staaten, wurde am 14. Nov. nachs begangen, als der Durchgangseisenbahnzug No. 8 der Chicago, Burlington & Quincy Bahn von Francisco nach New York hier ausgeraubt wurde. Der Zug, den die Banditen heimlich hatten, enthielt eine Goldbarren für das Schatzamt in Washington nebst der ganzen registrierten Post. Die Beute der Ban-

diten wird auf dreieinhalb Millionen Dollars geschätzt. Mehrere Verhaftungen wurden schon vollzogen und ein großer Teil des Geldes, in lauter Hundsdollarsnoten, ist wiedererlangt. Zwei der Verhafteten, T. A. Daly und W. A. Reed, sind Weiber, die übrigen Ketter. Das Geld wurde im Kuhstall eines Gehäuses von Reed gefunden. Einer der gestohlenen registrierten Postfächer wurde am 16. Nov. abends im Keller eines hiesigen Schulgebäudes gefunden. Der bei der Bahnpolizei als Sortierer angestellte 20-jährige M. Philippe, der am 14. Nov. verhaftet wurde, gestand ein, als „Aufpasser“ beim Diebstahl fungiert zu haben, behauptete aber, die Namen seiner Kumpanen, 2 Männer und einer Frau, die in einem Auto entkommen, nicht zu kennen.

Aus Canada

Saskatchewan. Regina. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres haben Brande in der Provinz Saskatchewan einen Sachschaden in Höhe von \$1,000,000 angerichtet. Davon entfielen auf den Monat Januar \$195,000; auf den Monat Februar \$204,000; März \$155,000; April \$123,000; Mai \$347,000 und auf Juni \$251,000. Bei diesen Bränden sind insgesamt 29 Menschenleben umgekommen. Soweit festgestellt, sind die folgenden Ursachen für die Brandausbrüche verantwortlich: In vier Fällen spielten Kinder mit Streichhölzern, in neun Fällen war Petroleum die Ursache, in zwei Fällen Gasleuchtapparate, in einem Falle das Zünden des Kites und fünf Fällen das Explodieren von Petroleumlampen. Verletzt wurden im Ganzen 33 Personen.

In Saskatchewan kommt auf jede vierzehnte Person ein Auto. Es sind bis jetzt von der Regierung der Provinz nicht weniger als 59,708 Automobillicenzen in diesem Jahre ausgegeben worden. Dies bedeutet eine Zunahme in den Automobilisten der Provinz von nur gerade 8%. Im Jahre 1913 zahlte man bereits 4,552, im Jahre 1916 16,680 und im letzten Jahre 56,492. Es ist bekannt worden, daß die Canadian National Eisenbahn alle Anforderungen machen wird, innerhalb der nächsten paar Monate die Schienen auf der Saskatchewan Linie bis Alameda zu legen.

Ontario

Toronto. Man glaubt nach konservativen Schätzungen, daß durch die Verkäufe und Veräußerungen im ganzen 85 Millionen Dollar im Jahr 1920 eingehen werden. An ein Ausfließen dieser Steuern wird nicht gedacht.

Wenn der Finanzminister bei seinem Besprechen bleibt, daß nicht weitere Geldanleihen gemacht werden sollen, dann wird die Kriegsschuld Canadas am 31. Dezember 1927 abgetragen sein! Sechzehn verschiedene Zahlungen nach New York, von wo das Geld geliehen wurde, sind zu machen, und jedes Jahr werden die Zinsen, die den Inhabern von Victory Bonds und Kriegsbonds zu zahlen sind, geringer. Im ganzen sind \$2,127,484,800 in den nächsten sieben Jahren zu zahlen.

Ein schreckliches Unglück auf dem Lake Lenore.

Auto mit Insassen bricht durchs Eis und versinkt.

Am 23. November abends um etwa neun Uhr fanden John Ragnan, seine Schwester Eugenie Ragnan und Güter Bedard von St. Prien in den eiligen Wassern des Lenora Lake ihren Tod, während Rachel Nepanne wie durch ein Wunder gerettet wurde, um die Schreckensnachricht berichten zu können.

Am Morgen des genannten Tages fand in der katholischen Kirche zu St. Prien eine Hochzeit statt, bei der Louis Legars und Anna Mattan sich den Treueid für ihr zukünftiges Leben schworen. Nach der kirchlichen Feier fand, wie dies ja allgemein üblich, im Hause der Brautmutter des Lenora Sees die weltliche Hochzeitsfeier statt, bei der sich eine Anzahl jovialer Hochzeitsgäste einfand. Gegen Abend gab man sich der Tanzaufregung hin, während welcher ein Teil der jungen Leute eine verunglückte Autofahrt auf dem glatten Eise des Lenora Sees in Richtung brachte. Zwei Automobile wurden gegen 9 Uhr abends für die Bergung ausgefahren. (Nachtraglich wird berichtet, daß sich mehr als zwei Autos beteiligten.) In dem einen nahmen John Ragnan, Eugenie Ragnan, Güter Bedard und Rachel Nepanne Platz, im andern William Bedard nebst zwei andern Fräuleins. Bedard fuhr voraus gegen Norden und war der Meinung, daß das andere Auto ihm folgen würde. Als er aber, am Nordende des Sees angekommen, mit seinem Kraftwagen umgedreht hatte und nach dem andern Auto ansah, war dasselbe spurlos verschwunden. Ragnan vermutete in dem Augenblicke, sondern Bedard dachte, daß das zweite Auto jedenfalls wieder umgekehrt und zum Hause, wo die Hochzeitsgäste verammelt waren, zurückgekehrt sein mußte. Auch William Bedard kehrte bald zurück und schloß sich, ohne Schlimmes zu ahnen, der Tanzaufregung an.

Es werden auf einmal drei Nepanne ganz außer sich und beredete die Schreckenskunde: Ragnans Auto sei durchs Eis gebrochen und im See versunken. Das Mädchen muß sich wie durch ein Wunder, ohne Unfall erlitten zu haben, aus dem gesunkenen Auto retten und gerettet haben. Das unglückliche Verbrechen hatte sie aber so angeht, daß sie einen zusammenhängenden Bericht geben konnte. Obwohl immer alles zur Unglücksfälle eilte, war an eine Rettung der übrigen drei Beteiligten nicht zu denken. Das Auto muß eine dünne Eisschicht, ein sogenanntes Luftloch, getroffen haben, durch welche es hindurch versank. Dies geschah etwa drei Stunden nach dem Ende der Hochzeit, am 23. November, um 15 Uhr mit. Das Auto stand im Wasser aufrecht und die elektrischen Lichter an demselben brannten noch etwa zwei Stunden nach dem Unglück im Wasser. An eine sofortige Hilfeleistung und Hebung des verschwundenen Autoes waren nicht zu denken. Erst am Mittwoch, den 24. Nov., konnte das Auto mit den Leichen gehoben und geborgen werden. Eine traurigere Hochzeitsfeier hat St. Prien noch nicht gesehen.

### Der Münsterbaumeister von Straßburg.

Kulturgeschichtliche Erzählung von A. Th. Jüngeler.

(7. Fortsetzung.)

Die Steinmehnen achteten nicht darauf, daß ihr junger Meister heute eine ungewöhnliche Unruhe zeigte. Schon mehrfach hatte er die Thorhölzer verlassen und draußen aufmerksam in das nur spärlich erhellte Dunkel der Nacht hinausgehört und gesehnt. Seine Hand hielt fest den Schlüssel umspannt, der das neben dem Hauptthore befindliche kleine Thor aufschloß, dessen man sich in der Nacht bediente, um das große Thor stets verschlossen halten zu können.

Bieder trat Erwin hinaus. Da bemerkte er, wie eine Gestalt vom Hofmarkt her um die Ecke bog und Jung Sankt Peter zuschritt. Er wari einen Blick auf seinen Gefolgsmann; die schenken ihm seine Aufmerksamkeit, und horchten nur der Erzählung eines ihrer Mitstreiter.

„Bist du es?“ flüsterte Erwin dem Freunde zu, der das Gemäuel eines einladenden Sonntagsmorgens, nur daß unter dem leichten Nebelhauch, den er übergemorlen, sein Schwert hina das ihm Erwin wieder unerschrocken hatte, „Stimm, ich schliche dir auf. Alles ist hier.“

Die Freunde schritten zur Stadtmauer. Vorständig hatte Erwin den rechten Schlüssel ins Schloss und drehte langsam und behutlich um, ohne jedoch verhindern zu können, daß ein Inardenes Geräusch entstand. Einige Augenblicke blieben beide horchend stehen, doch alles blieb still. Nur die Rippen der Mauer auf dem Friedhofe neigten und hoben sich leise im Rhythmus.

Das Thor stand offen. „Lebe wohl, Werner! Gott behüte dich!“ sprach Erwin leise und drückte dem Freunde die Hand.

Der schlang beide Arme um den Gekreuzten und küßte ihn auf den Mund. „Lebe wohl, Erwin! Gott lohne dir deine Treue!“ sprach er mit vor Rührung bebender Stimme, dann schritt er in das Dunkel der Nacht hinaus der schmalen Brücke zu, die über die All führte.

Schon atmete Erwin erleichtert schon hatte er die Gestalt Berners aus den Augen verloren, schon wandte er sich, um zu den Gefolgsmännern zurückzukehren, da schraf er heftig zusammen.

Teuflich und vernehmbar hörte er eine Stimme, die ihm bekannt schien, rufen: „Halt, im Namen des Rathes!“

„Wer seid Ihr und was wollt Ihr?“ Klang Berners Frage zurück. „Werner von Geroldsee, Ihr habt hier nicht zu fragen, sondern zu antworten. Ergebt Euch!“

„Niemals! Geht den Weg frei!“ „Ergebt Euch! Widerstand ist unnütz!“

„Nehmt das als Antwort!“

Rufend tönte und wildes Schreien durchdrang die nächtliche Stille. Erwin stand rahlos. Sollte er dem Freunde zu Hilfe eilen? Was konnte das miten? Und doch durfte er nicht müßig bleiben. Er stürzte in die Wadentümpel, ergriff seinen Speer und rief: „Trauen findet ein Stamm! Secht Mann folgen mir. Ihr anderen haltet das Thor besetzt und laßt Niemand herein ohne meinen Befehl!“

„So rath es die Dunkelheit der Nacht gelehrt, eilte er dem Stamplplatz zu, von seinen Leuten gefolgt. Erwin hoffte durch sein und seiner Gefolgsmännern eine augenblickliche Barmherzigkeit herbeizurufen, die Berner heulen könnte, im Schutze der Mauer zu fliehen.

Doch Waltherr Köffelmann war unerschrocken. Kaum daß Berner sich ihm und seinen Begleitern mit hochgehobenen Schwertern entgegenworf, entließ er, entschlossen, lieber unterzugehen als lebend in die Hände der Feinde zu fallen, da wurde ihm von hinten eine Schlinge überworfen. Mit einem Ruck zogen ihn die hinterlistigen Geuer zu Boden, dann führten sich mehrere auf ihn, entrißten ihm das Schwert und schnürten dem Edelmann die Hände auf den Rücken.

„Was geht hier vor?“ rief Erwin mit mühsam behaupteter Fassung. „Es wird Euch freuen zu hören, daß wir den vom Rath so sehrmüthig geachteten Berner von Geroldsee abgefangen haben.“ entgegnete Waltherr Köffelmann höhnisch.

„Ihr seid es!“ rief Erwin zornig auf. „Wie Ihr seht, Meister Erwin! Wir haben hier draußen besser Wache gehalten als Ihr da drinnen, sonst...“

„Hier ist nicht der Ort, lange Reden zu halten. Wollt Ihr noch in die Stadt, so folgt mir, daß ich Euch Einlaß schaffe.“ unterbroch ihn Erwin sarkastisch.

Waltherr Köffelmann antwortete nicht, sondern lachte nur höhnisch auf. Als das kleine Thor hinter den zurückgehenden geschlossen wurde, wollten Köffelmann und seine Leute mit ihrem Gefolgsmann dem Innern der Stadt gehen.

„Zuerst löst dem edeln Herrn die

„Dah er uns noch entspringt! Das möchte Euch gefallen.“ wandte Waltherr Köffelmann ein. „Ihr habt kein Recht, einem edeln Herrn wie Berner von Geroldsee die Hände auf den Rücken zu binden.“ Auf Erwins Binst lösten die Steinmehnen den Strid.

„So! Nun gebet mir Auskunft, Herr Waltherr Köffelmann; handelt Ihr im Auftrag des Rathes?“

„Ich befreite Euch das Recht, zu fragen.“

„Hier habe ich zu befehlen. Und der Gefangene bleibt bis zu unserer Ablösung in der Fröhe hier in unserer Gewahrsamkeit.“

„Damit Ihr ihm nochmals zur Klucht verhelten könnt!“ rief Waltherr Köffelmann wüthend.

Erwin würdigte ihn keiner Antwort, sondern geleitete Berner in das Thorgemach. Dort saßen die Freunde bis zum Morgen, der endlich trüb und frostig anbrach. Es war eine lange, lange Nacht gemorden.

Die Schlacht von Hausbergen schien verfallen. Auch die Frage, was Bischof Waltherr nun thun werde — von dem die Kunde gekommen, er trage die Niederlage, den Tod seines Bruders und alles sonstige Unglück sehr schwer — wurde nicht mehr erörtert. Es gab nur einen Beschräftstoff, und den bildete Meister Erwin von der Münsterbauhütte und sein Freund der Nebe des Bischofs.

Und sonderbar! Trotz des Stasses, der sich in Straßburg gegen die H. Schlichter angeschlossen hatte, herrschte in der Bürgererschaft sehr wenig Genußnahme darüber, daß man den Sohn des gefallenen Landvogtes gefangen, und noch viel weniger darüber, daß man den Schuldbingen, der ihn verborgen gehalten und ihm zur Klucht verholfen, in Erwin entdeckt hatte.

Es ging auf zehn Uhr morgens. Die in kurzen Abständen lautende Glocke auf dem Thurme der bischöflichen Pflaz rief die Bürgerchaft zur öffentlichen Gerichtsitzung. Diese fand auf der nach dem großen Baumgarten zur offenen Roggia der Pflaz statt. Bevor noch die Glocke zu läuten begonnen, drängte sich die Menge schon um den Gerichtstisch, in lebhaftesten Reden die Meinungen über Schuld oder Unschuld des Angeklagten austauschend. Wer zuhörte, konnte wahrnehmen, daß dabei des Anklägers nur mit Eern und Verachtung gedacht wurde.

„Nur es wahr,“ riefen sich einige Raukerige an, mehrere verdrossen dreißigtausende Steinmehnen der Bauhütte, daß auch die Schwester Meister Erwins mitangeklagt ist und vor Gericht erscheinen muß.“

„Wir wissen es selbst nicht sicher. Aber geschieht der Schlimme, dann...“ Die umstehenden Augen und die drohend gehaltenen Häute machten eine Vollendung des Satzes unnöthig.

„Nun, gerade geschieht habt ihr Steinmehnen die Sache auch nicht angepaßt. Gaben die die Wache am Burghor und helfen dem Kolmarer Spion noch zum Schaden ihres Meisters.“

„Wußten wir denn davon, daß der Schlag gegen Meister Erwin gescheit war? Hätten wir eine Ahnung davon gehabt, der Kolmarer...“

„Hätte von der All aus eine Rheinfahrt gemacht, he?“ ergänzte der andere lachend.

„Wäre wohl möglich!“

„Auhel! Still! Das Gericht kommt!“

Schweigend und ernst trat der Rath ein, an seiner Spitze der Stadtmeister. Dielem folgte der Schöffmeister und die Schöffen. Nachdem die Männer auf den Sesseln, welche in weitem Halbkreis aufgestellt waren, Platz genommen, so daß sie von dem versammelten Volke beunruhigt werden konnten, ergriff der Stadtmeister das ihm dargelegte bloße Schwert, leute es über den Schob und gab den Stadtschreibern ein Zeichen.

Die führten von der einen Seite Erwin, Sabina und Berner von Geroldsee herem, von der anderen Seite Waltherr Köffelmann. Als dieser, ein höhnisches, freches Lächeln auf den Lippen, sichtbar wurde, erhob sich unter den Zuschauern drohendes Gemurmel.

Waltherr Köffelmann, begann der Stadtmeister. „Ihr habt unerer Stadt einen wichtigen Dienst geleistet, indem Ihr Herrn Berner von Geroldsee gefangen nahmet. Ihr habt aber noch mehr gethan: Ihr habt Meister Erwin von der Münsterbauhütte an, er habe den edeln Herrn Berner von Geroldsee aus dem Dormenter befreit, und Ihr Haget Waltherr Erwin und seine Schwester Sabina an, sie hätten gegen das Verbot des Rathes demselben Edelen Unterschlupf gewährt. Ihr sagt ferner aus, Meister Erwin habe den genannten Edelen bei nächstlicher Zeit, als er mit Leuten der Steinmehnen die Wache am Burghor hatte, heimlich am Rebenthor hinausgelassen, wo Ihr dann jenen gefangen nahmet. So lautet eure Anklage. Ist dem so?“

„Ja,“ antwortete Waltherr Köffelmann.

„So erzählt, was Ihr wißt, doch bedenket, daß Ihr eure Auslagen be-

iden müßt.“

„Ich habe herausgebracht, daß Meister Erwin in der Schlacht von Hausbergen den Herrn von Geroldsee zum Gefangenen gemacht hat, und er hatte da schon die Absicht, denselben freizulassen, denn er gab seinen Gefährten an, der Gefangene sei ein Herr von Binde. Nachdem dann die Gefangenen zum Dormenter gebracht waren, hat er ausgesagt, es seien sechsundsiebzig während die anderen siebenundsiebzig gezählt hatten. Das that er, weil er in der folgenden Nacht seinen Freund, den Herrn von Geroldsee, aus dem Dormenter entführen wollte, was er auch — es sind nunmehr drei Tage her — um die dritte Stunde nach Mitternacht ausführte.“

Bei diesen genauen Zeit- und Ortsangaben ging ein leises Murmeln durch die Versammlung, und alle Augen richteten sich auf Erwin, der ernst und unbeweglich da stand.

„Meister Erwin,“ fuhr Waltherr Köffelmann mit überlegenem höhnischen Lächeln fort, „führte seinen Freund, der unser Feind ist, in die Münsterbauhütte und gab ihm dort zu essen und zu trinken. In dem Arbeitsraume der Sabina von Steinbach hielt Berner von Geroldsee sich zwei Tage und zwei Nächte auf. Als dann vorgeliefert Radt die Steinmehnen die Wache am Burghor hatten, verließ er die Bauhütte, es war gerade elf Uhr, und schlich sich nach dem Rungen Sankt Peter hinab, dem Burghore zu, wo ihn Meister Erwin erwartete. Der öffnete das kleine Rebenthor und geleitete Berner von Geroldsee bis davor hinaus, allerdings ohne zu ahnen, daß ich schon mehr als zwei Stunden auf der Lauer lag. Das übrige wißt ihr selber.“

Waltherr Köffelmann schwieg und blickte voll eitlem Selbstgefühl umher. Er bezeugte jedoch wenigen Gefühn, die nicht unreinlich oder gar drohend auf ihn gerichtet waren.

Als er geendet, ging eine tiefe Bewegung durch die Reihe der Richter und Zuschauer. Eine so genaue Beschreibung konnte nur auf Thatfachen beruhen. Hier hatten thätige Feinde sorgsam an dem Nebe gearbeitet, in das Meister Erwin verstrickt worden war.

Der Stadtmeister hob den Kopf. „Eure Aussage und Lage ist sehr genau, so weit sie Meister Erwin betrifft. Für die Mitschuld Sabinas von Steinbach habt Ihr keine Beweise gebracht.“

„Wenn Berner von Geroldsee zwei Tage und zwei Nächte in ihrem Arbeitsraume in der Bauhütte wohnte, dann muß sie doch mindestens um die Sache wissen,“ entgegnete Waltherr Köffelmann.

Der Stadtmeister antwortete hierauf nicht, sondern fuhr fort: „Vermöget Ihr das, was Ihr ausgesagt, zu beidwären?“

„Ich vermag es!“ erwiderte Köffelmann fest.

„So leget eure rechte Hand auf dieses Schwert und leistet den Eid!“

Rummel wandte sich der alte Ringkengler zu Erwin: „Meister Erwin, Ihr vernahmet, was Herr Waltherr Köffelmann gegen Euch ausgesagt und behauptet. Was habt Ihr darauf zu antworten?“

„Herr Stadtmeister, nichts anderes, als daß alles so ist, wie er es sagte, mit Ausnahme dessen, was meine Schwester betrifft. Sabina ist unschuld. Sie wußte bis heute nichts davon, daß Berner von Geroldsee in der Bauhütte wohnte.“

„Sabina von Steinbach, wer spricht die Wahrheit: Euer Bruder oder Waltherr Köffelmann?“

„Mein Bruder.“

„Kommt Ihr das beidien?“

„Ja.“

Der Stadtmeister neigte sich zu den anderen Richtern und sprach leise mit ihnen. Dann fuhr er laut fort: „Wir wollen Euch nicht den Eid abnehmen. Meister Erwin, was habt Ihr zu eurer Vertheidigung zu sagen?“

Es wurde noch stiller als bisher, und kein Augen war anderswohin als auf Erwin gerichtet. Der trat einen Schritt vor und antwortete mit ruhiger, klarer Stimme:

„Als der Krieg zwischen der Stadt und dem Bischofe ausbrach, da zog Berner von Geroldsee nur ungerne gegen uns zu Felde, dessen sich Herr Ellenhard und Meister Rudolf Reuagen. Damals gelobten wir uns, so wir auf dem Schlachtfelde zu sammentrafen, einer dem anderen in der Noth beizuhelfen. Das habe ich gethan, meinen Verpfänden gemäß, und weil wir Freunde sind von Jugend auf. Als ich Berner von Geroldsee aus dem Dormenter in die Bauhütte führte, war das Verbot des Rathes noch nicht ergangen. Nachher konnte ich nicht mehr zurück.“

Erwin machte eine Pause. Ein mächtiger innerer Kampf beengte ihm die Brust und benahm ihm die Stimme. Mit gewaltiger Anstrengung fuhr er fort: „Vor meinem Gewissen that ich nichts Böses. Wegen die Stadt habe ich mich verfehlt. Straft mich, ihr Herren, strafet mich hart, aber verwehret mir nicht die Stadt, keine Spur ist von Erwin zu entdecken.“

„Das beutubio!“ mich weniger; die Welt ist groß. Aber, daß Erwin nie ein Lebenszeichen von sich gab, das giebt mir zu denken. Ich fürchte das Schlimmste.“

te. O, daß ich darum gewußt! Ich würde keinen Augenblick gesauert haben, mich selbst auszuliefern. Ihr werdet das Vögelged für mich schon bestimmt haben. Verdoppelt es und nehmet das als Sühne für Erwin.“

Die Richter blieben stumm. „Habt Ihr noch etwas zu sagen, Meister Erwin, oder Ihr, Sabina von Steinbach?“ fragte der Stadtmeister.

Die Angeklagten schwiegen. Die Richter erhoben sich und traten in den anstehenden Saal.

Eine dumpfe Ruhe lag über dem Baumgarten und der Roggia. So dicht gedrängt die Menge der Zuschauer war, man vernahm nur wenige Stimmen und die nur leise und in gedämpftem Tone. Manche wandten ab und zu den Kopf nach dem anstehenden Garten, Ellenhards Bestimmung, wo zwei Frauen standen, die weißen, gestifteten Kopfschleier fast ganz über das Gesicht gezogen. Die eine war Ellenhards Schwester, Julia die andere.

Die Berathung dauerte lange. Ab und zu drang der Schall heftiger, lauter Stimmen aus dem Saale heraus. Endlich öffnete sich die Thüre. Als alle Richter an ihrem Platze standen, nahm der Stadtmeister das Schwert zur Hand und sprach mit weithin vernehmbarer Stimme, so daß auch die Frauen im Garten Ellenhards seine Worte vernehmen konnten:

„Das Gericht spricht Sabina von Steinbach frei von der gegen sie erhobenen Klage. Dagegen findet es Erwin von Steinbach, Meister der Münsterbauhütte, schuldig, gegen das Verbot des Rathes der Stadt Straßburg den edeln Herrn Berner von Geroldsee aus seinem Gemachraum entführt, heimlich verborgen und ihm sodann zur Klucht verholfen zu haben. Das Gericht hat die ausgesetzte Strafe dahin gemildert, daß er seines Vermögens nicht verlustig gehen solle. weil er nicht aus Eignung und Gemüthsstimmung gehandelt. Wohl aber soll er innerhalb vierundzwanzig Stunden die Stadt Straßburg auf ewige Zeiten verlassen und nie mehr, bei welcher Strafe, in dem Weichbilde verbleiben sich leben lassen!“

Einige Augenblicke stand Erwin, als fäße er die vernommenen Worte nicht. Dann entrang sich seiner Brust der furdtbar schmerzliche Schrei: „Mein Münster, mein Münster!“

Der starke Mann wandte. Berner von Geroldsee fing den Sinkenden auf.

Ueber das Gesicht Ellenhards, der unter den Richtern stand, tropften schwere Thränen. Finzier und hart schaute Niklas Jörn. Sabina glück einem trauernden, lebenberaubten Steinbilde. Bon dem anstehenden Garten her gellte ein Ruf aus Frauenmund: „Erwin!“ Die Menge wurde unruhig. Viele häuften halben sich, Trophorte wurden ausgehoben gegen Waltherr Köffelmann, der erleidete und gern dem Diener folgte, der ihn zu einer Seitenthüre hinausgeleitete und so den Blicken der Erregten entzog.

Nach und nach leerte sich der Baumgarten. Aber in den Straßen der Stadt bildeten sich kleinere und größere Gruppen, in denen das Ereignis des Tages besprochen wurde. Nur wenige zeigten sich zufrieden mit dem Urtheilssprache des Rathes, wiewohl die Beredigung des Richterpruches anerkannt wurde. Verwundungen gegen Waltherr Köffelmann wurden allerorts laut. Heute herrichte in der siegreichen Stadt keine frohe Stimmung.

11.

Zwei Jahre waren verfloßen, seitdem Erwin durch Nichterspruch auf ewig der Stadt vertrieben worden war. Bischof Waltherr war gestorben. Auf dem Straßburger Bischofsstuhle saß ein neuer auktenturkt, Heinrich von Geroldsee, seinem Vorgänger gleich im Namen und Familienursprung, sonst aber sehr unähnlich. Zwischen Heinrich von Geroldsee und der Stadt Straßburg herrschte gutes Einvernehmen, das der Stadt und der Kirche zum Segen gereichte. Der neue Bischof duldet keine Ueberhebungen seiner adeligen Ministerialien, die unter seinem Vorgänger die eigentliche Ursache des ungeligen Haders gewesen.

Zu seinem Garten ging Herr Ellenhard mit Berner von Geroldsee in eifriger Unterhaltung auf und ab. „Es freut mich herzlich, edler Herr, daß Ihr wieder einmal den Weg nach Straßburg gefunden und mir die Ehre Eures Besuchs schenkt,“ sagte Ellenhard und reichte dem Edelmann die Hand, die dieser mit herzlichem Drucke ergriff.

„Ihr wißt, Herr Ellenhard, daß mein Vetter, Bischof Heinrich, es gern sieht, wenn ich über den Rhein komme und hier einreite. Und ich komme allemal in der Hoffnung, endlich gute Postfach zu vernehmen. Wißt Ihr denn immer noch nichts von unserem armen Freunde Erwin?“

„Nichts, gar nichts! Es ist, als habe die Erde ihn verschlungen. Wie Ihr, so habe auch ich in Freiburg und Nachforschungen angeestellt. Umsonst! Keine Spur ist von Erwin zu entdecken.“

„Das beutubio!“ mich weniger; die Welt ist groß. Aber, daß Erwin nie ein Lebenszeichen von sich gab, das giebt mir zu denken. Ich fürchte das Schlimmste.“

**WINTER VACATION IN SUMMERLAND.**  
British Columbia with its equitable climate, where the grass is green and flowers bloom in mid-winter, where golf, motoring and all outdoor sports may be freely indulged in midst magnificent mountain or rural scenery, cannot but appeal in the strongest way to residents of the prairie provinces, as a place to spend a month or two during the winter. Let agents of Canadian National-Grand Trunk Pacific Railways help you plan your trip, or write to Mr. W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon, Sask., for handsomely illustrated literature and full particulars. "The National" Western Canada's popular train runs every day between Winnipeg and Vancouver via Saskatoon and Edmonton. Fine service is assured.

**Geld Sendungen**  
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.  
Wir sind **Offizielle Agenten** für die Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway sowie für alle Schifflinien.  
**MAX HOFFMAN** **A. F. SCHIMNOWSKI**  
**The Dominion Ticket & Financial Corporation,**  
Established 1910. Limited Incorporated 1918.  
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS  
Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00  
676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

**Banque d'Hochelega**  
Head Office Montreal. Established in 1874  
Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00  
Total Assets \$71,000,000.00  
General Banking Business transacted on most favorable terms. Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers  
Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.  
We encourage the purchase and keeping of stock.  
SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.  
COLLECTION DEPARTMENT:— Special attention given to sale notes. Money transferred to any part of the world at current rates.  
HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.  
MUNSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager.  
ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPOINTE, Manager.

Vertreiben Sie die Maden und Würmer von Ihren Pferden durch Gebrauch von **SUR-SHOT Bot and Worm Remover**  
"SUR-SHOT" — Verfügt Niemand  
Diese Medizin wurde entdeckt nach monatelangem Experimentieren und Studium der medizinischen Substanzen die den Zweck haben, Würmer aller Art aus dem Magen des Pferdes zu vertreiben. Eine Schachtel der Medizin sowie ein Instrument dieselbe einzugeben kostet zusammen portofrei \$5.25  
— Post-Bestellungen werden sofort bejortet.  
**W. f. Hargarten**  
Apotheker und Drogist — Bruno, Sask.  
N.B. Vergesst nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

**Land and Farms!**  
I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.  
For further particulars apply in person or by letter to  
Henry Bruning, MUESTER, SASK.

**Beaver Lumber Company**  
LIMITED  
Händler in Baumaterial aller Art  
Cement, Pflaster, Keens Cement und Kohlen  
Pläne und Kosten-Voranschläge werden umsonst geliefert.  
**H. J. MICHELS, Mgr. ■ LENORA LAKE, SASK.**

during the winter. Canadian National Pacific Railways your trip, or write Stapleton, District Agent, Saskatoon, dsomely illustrated full particulars. Western Canadian runs every day nipeg and Vancouver and Edmonton, assured.

anderer Ländern schnellsten Wege

für die Canadian Railway Corporation, incorporated 1918. CAPITAL \$50,000,000. WINNIPEG, MAN.

elaga

hed in 1874

reserve \$7,900,000.00

t favorable terms. gations, Parishes, rgonized by Farmers and wife, or any business. It saves of the parties.

l at highest rate

ollar up.

iven to sale notes.

t current rates.

OR, Manager.

ING, Manager.

INTE, Manager.

Würmer

n Pferden

brauch von

HOT Bot

Remover

Verfügt niemals

m Experimenten

enzen die den

in des Pferdes

wie ein Instruktor

\$5.25

ort.

en

ino, Sask.

isführung von

ent-Medizinen

ms!

and Wild

Some will

in person

R, SASK.

pany

r Art

Kohlen

geliefert.

KE, SASK.

**„So fürchtet auch Ihr, er treibe nicht mehr unter den Lebenden?“** fragte der Patrizer.

„Was man gern wünscht, hofft man leicht. Ganz ist meine Hoffnung noch nicht erloschen. Mein Leben gäbe ich gern hin, wenn sie sich erfüllte, bin ich doch schuld an seinem Unglück. Gott weiß, ich trage schwer daran.“

„Vor ungefähr einem Jahre glaubte ich eine Spur entdeckt zu haben.“ fuhr Ellenhard ablenkend fort. „Ihr müßt wissen, daß ich alle Straßburger Kaufleute, welche nach Frankreich und Italien reisten, dringend bat, in den Städten, wo große Kirchenbauten aufgeführt würden, Nachforschungen anzustellen. Das hörte ein Kaufmann aus Rheims, der zufällig bei mir war, und er erzählte, an der dortigen Kathedrale arbeiteten mehrere Deutsche. Als ich dann durch einen Straßburger an Ort und Stelle Erkundigungen einziehen ließ, erzählten wir, es habe allerdings ein deutscher Steinmetz dort gearbeitet, der sei aber, wie man glaube, nach Italien gewandert. Wie er geheißen, wußte Niemand, da er sehr wortfarg gewesen und mit keinem Menschen Verkehr gepflegt habe.“

„Wer weiß, ob es Erwin war? Es ist allzu wenig... Wie geht es Sabina?“

Ein schmerzlicher Zug verdüsterte Ellenhards Gesicht: „Neußerlich läßt sie ihre Trauer um den Bruder und ihre Sehnsucht nach ihm nicht zu Tage treten. Um so schwerer leidet sie innerlich. Ihr habt sie seit vielen Monaten nicht mehr gesehen und werdet die Veränderung merken, welche mit ihr vorgegangen. Wenn sie sich nur mehr Ruhe gönnen wollte.“

„Mehr Ruhe gönnen? Was beschränkt sie denn so sehr?“

„Ein Geheimnis ist es für Jedermann, so will es Sabina. Für Euch soll es jedoch keines sein, wenn ich es auch nicht wage, Euch davon zu lassen, was sie schafft. Seht dort!“ fuhr er fort und wies auf ein aus starkem Balkenwerk gezimmertes Holzgebäude, das festlich an das Haus angebaut war.

„Was sieht denn hier? Das ist mir neu.“ sagte Berner vermuntert.

„Sabinas Werkstätte“, erwiderte Ellenhard. „Nachdem Erwin nicht der mehr hier war, glaubten Meister Rudolf und meine Schwester, es würde ihr peinlich sein, fernherhin in der Baubütte zu arbeiten. Da ließ ich die Bau dort aufzuführen und hat Sabina hier statt in der Baubütte zu arbeiten.“

„Was unserer Freude ging sie darauf ein.“ Sabinas Baubütte, auch mit Ehrfurcht in Blick und wie wir sie scherzend nennen, steht durch eine Türe mit dem Hause in Verbindung, die andere führt, wie Ihr seht, in den Garten. Nur benutzt Sabina sie zu selten.“

„Woran arbeitet sie denn?“

„Das ist eben das Geheimnis. Erwin hatte kurz vor dem Ausbruch des Krieges den Plan eines Letzters für unser Münster entworfen, eine Zeichnung von wunderbarer Schönheit. Nun denkt Euch: Sabina hat sich die Mission aufgegeben, diesen Letzter in Stein auszuführen. Sie will dem Namen ihres unglücklichen Bruders ein unvergängliches Denkmal setzen. Noch ist das Werk nicht vollendet, aber trotzdem würdet Ihr staunen und entzückt sein von seiner künstlerischen Pracht und architektonischen Schönheit. Gern zeigte ich es Euch; aber ich weiß, Sabina...“

„Nein, nein, laßt das. Mir wäre es überhaupt peinlich, der Schwester Erwins unter die Augen zu treten.“

„Ich kann Euch aber der Wahrheit gemäß versichern, daß Sabina Euch nicht im geringsten wegen ihres Bruders unglücklich ärgert.“

„Und sie verkehrt dabei mit niemanden außer Euch und Eurer Schwester?“

„Doch, Meister Rudolf sieht ihr mit seinem Rath und seiner Hilfe zur Seite. Es ist ein edelherziger Mann, der nie Leid empfand darüber, daß Erwin ihn weit überragte. Meister Rudolf befragte auch die weniger künstlerischen Arbeiten zu dem Letzter, die Säulen, Träger und Bogen. Er kommt fast täglich. Ein anderer regelmäßiger Gast ist Sula. Sie sitzt jeden Tag mehrere Stunden bei Sabina und leiht ihr Gesellschaft, während diese arbeitet.“

„Und Herr Niklas Horn?“

„Nur ist in das Unabhängigkeitskämpfer alter geworden und läßt sich von ihrem Heim nur da befehlen, wo sie geborchen will.“

„Ihr könnt mir einen großen Dienst erweisen, Herr Ellenhard! rief Berner von Geroldsdorf plötzlich lebhaft. „Die Beschaffung des Materials für den Letzter muß allein schon viel Geld erfordern.“

„Ellenhard nickte zustimmend.“

„Ueberredet Sabina, daß ich zu diesen Kosten beisteuern darf, soviel sie verlangt. Daß ich doch auch etwas für Erwin thun könnte!“

„Es wird Sabina sicher freuen zu hören, wie getreu Ihr ihres Bruders Andenken bewahrt. Doch für Euren Wunsch dürft Ihr kaum auf Erfüllung hoffen. Denkt nur, auch ich darf keinen Heller dazu geben. Sula bezahlt alle Kosten. So haben es die Frauen miteinander ausgemacht.“

„Die Gartenhür öffnete sich, und Meister Rudolf trat herein. Beim Anblicke Berners freudig überrollt, rief er: „Ah, Herr von Geroldsdorf! Willkommen in Straßburg!“ Er

**Besetzt zwischen Schillers Lied von der Glocke und der vormaligen Glockengießerei in Ludwigsburg ein Zusammenhang?**

Das unterm 17. Mai 1759 dem Christian Ludwig Neubert in Ludwigsburg zur Errichtung einer Glockengießerei vom Herzog Carl bewilligte Privilegium wurde, schreibt Rechnungsrath Marquart in einer deutschländischen Zeitung, im Jahre 1793 dem Ansehen gemäß auf dessen Sohn Christian Gottl. Neubert übertragen. Die beiden Neubert waren während dem Städtgänger und verfertigten als solche die Geschütze für die herzogliche Artillerie und für den schwäbischen Kreis. Ein Verzeichnis der von Neubert in den Jahren 1759-1855 gegossenen Glocken befindet sich in meinen Händen, es würde jedoch in dem Rahmen dieses Aufsatzes zu weit führen, dasselbe vollständig zu veröffentlichen. Von den Rufen erbetete Neubertische Kanonen befinden sich wie mir von zuverlässiger Seite versichert wird - heute noch in einem Petersburger Arsenal, zweifellos aus der Zeit des Napoleonischen Feldzugs am herrlichend. Bekanntlich hat sich auch der Landmann aus Marbach - der Dichter Schäfer - Friedrich der Große aus Schwaben, wiederholt in der Stadt Ludwigsburg aufgehalten. Zeit und Ort seines Aufenthaltes sind genau bekannt - siehe unten - erit in den letzten Jahren wurden anlässlich der Jahrhundertfeier an den betreffenden Ludwigsburger Wohnhäusern entsprechende Gedenktafeln mit Inschriften angebracht.

Es drängt sich, der Gedanke als ein ganz natürlicher auf, ob nicht etwa Schäfer in der Neubertischen Glockengießerei in Ludwigsburg die allerersten Anstöße zu seinem Liede von der Glocke erhalten hat? Man möchte zwar meinen, unter großer Landmann Schäfer, der uns in zehn Meisterstücken den ganzen Verlauf des Glockenquers vor Augen führt, könnte, ohne zuvor jemals eine Glockengießerei besucht zu haben, keine bezügliche Wissenschaft aus Schilderungen in Büchern entnommen haben. Hat er bekanntlich doch auch die landesüblichen Schöpfungen der Schwäbischen Alpen in seinem „Tell“ ganz naturgetreu und zutreffend beschrieben, ohne dieselben jemals selbst gesehen zu haben. Dies ist aber demgegenüber anzuschließen, weil zu jener Zeit gar kein Buch über die Glockengießerei vorliegt, vielmehr diese Kunst in bestimmten Familien von einem Glied zum anderen als Geheimwissenschaft sich forterbte. In allen gedruckten Erläuterungen von Schillers Gedichte wird angegeben, daß der Dichter in einer Gießerei zu Ludwigsburg die Anregung zu diesem Werke empfangen habe. Wie wir gesehen haben ist die Neubertische Glockengießerei im Jahre 1759 in Ludwigsburg entstanden, das Gedichte ist genau bekannt - Entstehungszeit 1767 bis 15. Januar 1773 von dem Jahre 9. bis 14. Lebensjahr die Zeit, welche zu Ludwigsburg. Er war damals bei seinem Onkel, die hundert Jahre in dem Geschäfte des Onkels und Handlungsrathes Carl von Stauffenberg. Er war keine 26 - nur 27 - Jahre alt, als er in Ludwigsburg in der genannten Gießerei zum ersten Male eine Glocke goss. Er war ein sehr fleißiger und tüchtiger Arbeiter. Er war ein sehr fleißiger und tüchtiger Arbeiter. Er war ein sehr fleißiger und tüchtiger Arbeiter.

„Fundlich und attemtlich laßt ich dies allerdings nicht bezweifeln, ist sein die Annahme ist nach dem gezeichneten Verlaufe der Geschichte nach mündlicher Ueberlieferung hat Schäfer bei seinem zweiten Aufenthalte in Ludwigsburg - 8. September 1793 bis Mitte März 1794 - bei Neubertischen Gießerei einen Besuch abgestattet. Die Kunde zu dem Glockengießereilied mögen alsdann Jahre lang geschwimmert haben, bis sie wie durch ein Wunder in die Gänge der Gedichte aus dem Gange hervorkam. Das ist die bekannte Thatsache, daß der Dichter sein Lied von der Glocke nach seiner Rückkehr mit sich und in sich herantraug. Niemand scheint zuverlässig festgestellt haben, daß der Dichter Schäfer die allererste Anregung zu einer seiner prächtigsten Dichtungen in der Glockengießerei in Ludwigsburg empfangen hat. Dem fällt der Vers nicht ein, haben Städte freuten sich um die Ehre, Geburtsort Somers zu sein: Smirna, Chios, St. Lophon, Sibota, Palos, Argos, Athen.“

**Fidele Katheder Stilblüthen**

stellt die Frankf. Stg. zusammen. Sie schreibt:

„Nicht genau auf die Worte des Lehrers“ so lautet häufig eine Mahnung an die Kinder. Diese merken aber zuweilen schärfer auf, als er den Lehrern selbst lieb ist. Dafür können folgende Stilblüthen zeugen, die von einer „lehrerhaften“ Schülerchar eines Frankfurter Gymnasiums gesammelt wurden. Welche Arbeit war es“, so schreibt uns der Einseher, „sie unter der Bank - mit Hilfe der Stenographie - anzunotieren, dabei den Kopf geradeaus auf den Lehrer zu richten und seine Miene zu verzeihen, wenn folgende schöne Dinge „ex cathedra“ vorgetragen wurden:

„Otto III. mußte es noch erleben, daß alle seine Pläne scheiterten, daß sich Rom von neuem empörte und daß allein die treuen Sachsen seine Leiche retteten und mitten durch das aufständische Land hindurch nach Deutschland brachten.“

Ein anderer war ein Pötker, der den letzten Wagen vollmachte.“ (Sophocles, „Electra Vers 708.“)

„Nach der Schlacht bei Cannae lag von jedem Römer der andere Mann todt am Boden.“

Die Griechen zogen sich zurück, wobei sich jeder in seine Stadt zerstreute.“ (Herodot XII, 219.)

„Ach, wolle Sie doch lieber auf meine Worte und nicht auf andere Zummheiten achten!“

„Mehr kann man nicht thun, als Ihnen die Abschrift aufs Butterbrod schmecken!“

„Wir haben es hier mit einer Geldin und zwar in diesem Falle mit einer weiblichen Geldin zu thun.“

„... darauf wurde er auf ein langjähriges Krankenbett geworfen.“

„Du bist das Kind des Vaters, der dich gebar.“

Die Symbole der Götter hängten sie in den Säulen ebenso auf, als ob sie die Götter selbst wären.“

„In der Jugend lernt das Kind leichter wie im Alter.“

Und ein Mainzer Abonent des Matthes setzt die Blüthenlese des Plantes wie folgt fort:

„Marius und sein Sohn starben kinderlos.“

**COAL**  
DRUMHELLER AND GALT  
- THE BEST IN THE WEST -  
sold by  
Liberty Grain Co., Ltd., LENORA LAKE

**WANTED**  
Boy over 14 years old, or Man for the winter on farm. Should have at least some experience handling horses and cattle. Right party can have steady job all next season. Apply H.J. Co. St. Peter's Gate.

**Vielleicht Ihre letzte Gelegenheit zur Anschaffung eines Vorrats von Saskatoon Bier**

**Faschen-Bier oder Porter:**

1 Faß, enthaltend 10 Dugend Pints Flaschenbier	\$23.23
1 Faß, " 6 Dugend Quarts "	23.23
1 Kiste, " 2 Dugend Pints "	4.80
1 Kiste, " 1 Dugend Quarts "	4.30

(Porter ist nur in Pint-Flaschen zu haben)

**Bier im Faß:**  
Ein 4 Reg \$9.85 Ein 3 Bbl. \$17.68  
(Leere Bierfässer muß man prompt zurückschicken)

Mit jeder Bestellung muß zugleich der volle Geldbetrag eingekassiert werden. Man sende uns den Betrag per Bank, Express oder Post-Geldanweisung. Persönliche Checks können nur dann angenommen werden wenn sie unterzeichnet sind und der Wechselbetrag beigefügt ist.

Bier kann nicht nach Abstationen geschickt werden, wo kein Agent der Bahn ist. Man bezeichne uns die nächste Abstation mit einem Agenten, nach der wir die Bestellung schicken sollen.

Alle Fracht- und Expresskosten sind vom Käufer zu bezahlen. Alle Sendungen werden versiegelt und gut verpackt hier abgeholt. Sollte die Sendung beschädigt sein oder etwas davon fehlen, verlangen man Ersatz von der Transport Company.

Rücksendung leerer Gefäße.

Leere Gefäße sind zu schicken an: The Saskatoon Brewing Company, Ltd., SASKATOON, SASK. Transportkosten bezahlt der Abseher. Die Saskatoon Brewing Co. vergütet für leere Gefäße per Money Order die folgenden Beträge: Pintsflaschen 30c per Dugend; Quartflaschen 50c per Dugend; (nur wirkliche Pintsflaschen werden angenommen). Leere Bierfässer: für ein 4 Reg \$3.00; für ein 3 Bbl. \$4.00.

Die Adresszettel an den Paketen soll man nicht abmachen. Name und Adresse des Abseheres müssen an jeder Sendung angegeben sein, damit wir wissen, an wen die Bezahlung zu senden ist.

Bestellt bei uns keine anderen Getränke. Wir schicken nur Saskatoon Bier

**H. F. HOESCHEN**  
EDMONTON, Alberta.

**Music is Necessary**

**Music for everybody**

IN the cottage and the mansion; on the farm and in the town - everywhere - the language of Music is inwardly understood by all.

Not the written notes of music; some people understand them and others don't.

But every normal human being understands those pleasant harmonies that fall upon the ear, penetrate the soul and interpret all the emotions of sorrow or of joy.

Then, why stint yourself in Music?

Winter's coming! Long, cold evenings will soon be here. Snow and Sleet and Jack Frost's icy breath will keep you in the house.

But - with plenty of music you'll want to stay indoors - and every hour will be enjoyable.

Prepare now!

It will pay you to look over our line of Musical Instruments before sending your money away. You may regret it later.

Our Prices are the lowest that Standard Machines are sold for by any firm in the West. This we guarantee. **Music is Proof It.**

Our lines of PHONOGRAPHS range from \$15.00 to \$300.00

RECORDS from 20c to \$2.00

**M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT**

(Fortsetzung folgt.)

St. Peters Bote

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Kanada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1920 Kirchenkalender 1920

Table with 3 columns: October, November, December. Lists saints and feast days for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage (Mandatory Holy Days) and Gebotene Fasttage (Mandatory Fasting Days). Lists specific dates and observances.

Der Änderung zum Studium der deutschen Sprache war an der Harvard Universität bei Eröffnung des ersten Semesters des neuen Universitätsjahres so stark, daß 27 Lehrkräfte nur eingerichtet werden mußten, gegen nur 20 französische Kurse. In Harvard scheint man also das Studium der deutschen Sprache als eine Gefahr für das Land nicht zu betrachten. Das zu tun, was Gouverneur Cox vorbehalten geblieben.

Es gab einmal eine Zeit, da hatte man andere Sorgen als Volkerverbund und Kriegsjahre und Hangersnot und Liebesgaben. Damals sah ein Bismarck aus Amerongen auf dem Thron Deutschlands und das deutsche Volk war noch nicht erlöst. In jener Zeit kamte man auch noch nicht den Segen der „Mandate“, mit denen unsere guten Freunde jenseits des Weltmeeres uns so gern beglücken möchten. Damals hieß es noch: Colonien, Lang, lang ist's her. Ist die Welt inzwischen besser geworden? Ganz entschieden, denn der Reden von Versailles sagt so schwarz auf weiß: Früher sagte man: Er läßt wie gedrückt. Jetzt wird es heißen: Er läßt wie ein Friedensvertrag. Ist das nicht Fortschritt?

Die katholische Bewegung in Deutschland breitet sich immer mehr aus. Sie ist aus den gleichen Ursachen entstanden wie die ritualistische Bewegung in England. Beide Kreise im deutschen Protestantismus suchen, durch den Geist der Regation und die öde Leere im eigenen Bekenntnis angewidert, nach etwas Besseren, Festem, und bei diesem Suchen wird der Blick wie von selbst durch die römische Felsenkirche gefesselt und ang...

der Stadt bewegte. Am Schluß der Parade fand auf dem Raim-Platz eine Feldmesse statt. Die Hälfte der Parade Teilnehmer waren Schulkinder und jede katholische Organisation der Stadt war in der Parade vertreten. Nach der Messe hielt Hr. Gallagher eine Ansprache an die gewaltige Versammlung, worin er darlegte, daß durch das vorgeschlagene Verfassungs-Amendement die Religionsfreiheit des Volkes bedroht werde. Erfreulicherweise haben Recht, freihändlerischer Sinn über die Anschläge jünsterer Mächte gesiegt.

Kirchliches.

Montreal. Hier wird um die Mitte des Monats Februar 1921 ein Nationalkongreß der katholischen Frauen Kanadas stattfinden. Es stehen wichtige soziale Themenata auf dem Programm. St. Cloud, Minn. der hochw. Herr Leo B. Gans, welcher seit 1907 Pfarrer der Kathedrale in St. Cloud war, ist am letzten Freitag nach zweitägiger Krankheit an Rehtlopi-entzündung im Alter von 41 Jahren gestorben. Herr Pfarrer Gans war früher Professor des kanonischen Rechtes an dem St. Paul Seminar.

Wilwaukee, Wis. Die Erzdiözese wird im Verband mit den Diözesen La Crosse und Green Bay demnächst eine Kampagne zur Aufbringung von fünf Millionen Dollars veranstalten, wovon zwei Millionen verwendet werden sollen, um das Priesterseminar auszugestalten, das übrige für wohlthätige Zwecke.

Dubuque, Ia. Erzbischof Keane hat in einem Hirtenschreiben einen Aufruf erlassen, in dem er dringend zur Sammlung von Geldern auffordert, um die Not der darbenenden und verhungerten Kinder und Frauen in Polen, Oesterreich und Deutschland zu lindern. Angeordnet wurde, daß Kollekten zu diesem Zwecke in allen Kirchen der Erzdiözese bei allen Messen am 7. oder 14. November stattfinden, und daß die eingegangenen Gelder bis zum 21. Nov. an die erzbischöfliche Kanzlei abgeführt werden sollen.

Deutschland. Die älteste Tochter des bekannten Zentrumsführers Matthias Erzberger ist in Holland in den Karmeliterorden eingetreten. Vaderborn. In den letzten Oktobertagen weilte der Erzbischof von Mohilew und Primas von Rußland, Baron Eduard von Kopp, hier zum Besuche seiner Nichten, der Baroninnen Osten-Sacken. Erzbischof von Kopp hat bekanntlich unter der bolschewistischen Regierung Unmüßiges gelitten und ist nur wie durch ein Wunder der bereits über ihn verhängten Todesstrafe entgangen. Um eine Exilienz-möglichkeit für die katholische Kirche in Rußland zu schaffen, hat er in letzter Zeit in Rom und in London verhandelt, mit der Sowjetregierung in Verbindung zu treten. Ein greifbares Resultat konnte bei diesen Unterhandlungen leider noch nicht erzielt werden.

Galizien. Der ruthenische Erzbischof von Lemberg, Graf Szeptycki, ist zur Besprechung der ostgalizischen Frage zu einer Konferenz nach London eingeladen worden. Der bekannte Kirchenfürst, der für sein mannhaftes Eintreten für das ukrainische Volk gegenüber dem zaristischen Rußland 1914 auf drei Jahre eingesperrt wurde, genießt in allen europäischen Ländern hohes Ansehen.

Beuron. Bischof Benzler von Metz, der nach dem durch die Franzosen geforderten Verzicht auf den Meyer-Bischofsstuhl als ehemaliger Benediktiner in der Erzabtei Beuron seinen Aufenthalt suchte, liegt an einem Herzleiden schwer krank darnieder.

Rom. Laut „Osservatore Romano“ beläuft sich die vorläufige Summe von Unterstützungsgeldern für die armen Kinder Central-Europas, die dem Hl. Vater aus der ganzen Welt zur Verfügung gestellt wurden, auf 14,975,337.94 Lire. Besonders reichliche Gaben floßen aus Canada und Irland, das trotz seiner großen Armut gegen die deutschen und österrreichischen Kinder einen so edlen Wohlthätigkeitssinn entfaltete.

St. Peters Kolonie

Leosfeld. Frä. Györid wurde kürzlich im Schwestern-Spital zu Prince Albert wegen Appendicitis operiert und ist wieder nach Leosfeld zurückgekehrt. Desgleichen wurde dort ein anderes aus Leosfeld operiert und ein Kind der Familie Bedewer von St. Benedikt. Da die Wege so rauh waren, zogen die Leute es vor, ihre Kranken nach Prince Albert per Eisenbahn statt nach Humboldt zu nehmen. Frau Waldbillig mußte sich ebenfalls ins Spital begeben. Sie ging nach Saskatoon.

Pilger. Am 22. Nov. wurden in Dead Moose Lake getraut Hermann Meyers und Witwe Maria Burton geb. Wajschinski von Pilger. Zu gleicher Zeit und am gleichen Orte wurden zur zukünftigen Lebensgemeinschaft vereint Joseph Kuff und Seraphina Stauber, ebenfalls von Pilger. Während Herr und Frau Joseph Stauber der Hochzeit ihrer Tochter beiwohnten, geriet der Kamin ihres Hauses, in dem sich nur die Kinder und die alte Mutter allein befanden, in Brand und zündete auch das Dach an. Die Nachbarn wurden zeitig durch Herrn Blume alarmiert, eilen zum Hause des Herrn Stauber und löschten das Feuer, ehe namhafter Schaden angerichtet worden war.

Am 23. Nov. wurden in der hiesigen St. Bernhards Kirche durch den hochw. P. Casimir getraut Heinrich Lukan und Maria Smith. Die Hochzeit hätte eigentlich zwei Wochen früher stattfinden sollen, aber wegen der gefährlichen Krankheit des Herrn John Lukan wurde sie eine kurze Zeit verschoben. Letzterer befindet sich jetzt völlig außer Gefahr.

Annahem. Hier traten am 23. Nov. in den hl. Stand der Ehe August Schulz und Anna Meyer.

Frau Arnold Daul ist derzeit an inflammatorischen Rheumatismus erkrankt, daß sie das Bett hüten muß.

Am 24. November wurde auf der Versammlung der Red Polled Cattle Breeders Association, deren Vertreter sich aus den vier westlichen Provinzen in Calgary, Alberta, zusammengelunden hatten, Herr J. B. Hoffmann von Annahem zum Sekretär und Schatzmeister der Vereinigung gewählt.

Humboldt. Nächsten Montag, den 6. Dez., finden die Municipal-Rominationen statt, bei denen die verschiedenen Municipal-Reeves, Councillors und städtischen Beamten als Kandidaten nominiert oder per Akklamation für ihr Amt gewählt werden, falls kein Gegenkandidat nominiert wird. Aus den städtischen Ämtern werden in Humboldt ausserdem Bürgermeister Ring und Councillors Jos. Widen, R. Burns und A. E. Fife. Mayor Ring ist indes einer Wiederwahl nicht abgeneigt, wie er sich selbst, darum betragt, ausgedrückt hat. Von der Separat-schulbehörde werden aus dem Amte scheiden J. J. Bauer und M. Flopy. Im Laufe des verfloffenen Jahres hielt der Stadtrat von Humboldt 29 Versammlungen, 16 reguläre und 13 außerordentliche. Mayor Ring und Stadtrat Bitt fanden sich bei jeder Versammlung ein. Rat Vörger wohnte 26 Versammlungen bei, Rat Vence 25, Repley 20, Burns 16 und Widen 15.

A. J. Waddell hat sein Möbelwarengeschäft in das bis vor kurzem von Thornberg und Striling okkupierte Gebäude verlegt, neben Hörgers Garage. Die neuen Räumlichkeiten eignen sich wegen ihrer Größe besser für einen Möbel-laden.

Die Canadische Nationalbahn hat dem zwischen Winnipeg und Humboldt täglich verkehrenden Passagierzuge einen besonderen Schlafwagen beigesetzt, was die Reisenden aus der St. Peters Kolonie als eine Wohltat empfinden werden.

J. M. Greer hat, letzte Woche aus seinem Heimatort Shakespeare, Ont., die Nachricht erhalten, daß dortselbst sein Vater gestorben ist.

Lenora Lake. Joseph Hopner, dessen Stallungen vor etlichen Wochen durch Feuer zerstört wur-

den, hat diese durch einen schönen und größeren Neubau ersetzt. Mich. Kolbeck läßt seine Farm durch Herrn Köp mit einer elektrischen Delco-Beleuchtungsanlage versehen.

Die Familie des H. A. Lehmeister ist kürzlich aus der St. Josephs Kolonie hier angekommen und hat das bisher von Herrn Fröh innegehabte Gebäude bezogen.

Schreiben Sie an Anthony H. Bieler, Lenora Lake, wenn Sie wissen wollen, wie man ein Mr. Jones Accordion umsonst bekommen kann.

Die Arbeiten an den neuen Stations- und Sektionsgebäuden der Bahn schreiten langsam aber sicher voran.

Das Gebäude der Merchants Bank of Canada wird mit elektrischer Beleuchtung versehen.

Ric. Glabus ist in sein neues Wohnhaus eingezogen, das etwa 3 Meilen von seinem früheren Wohnplatz entfernt ist.

Joh. Langen hat sein Wohnhaus bedeutend vergrößert, wodurch es ein stattliches Aussehen gewonnen hat.

Am 30. Nov. wurden hier getraut John Ryan und Franziska Gies.

Watson. Die Butterfabrik, welche seit Frühjahr 1918 im Besitze des Eugen Rivard und seiner zwei Söhne war, wurde kürzlich an Alex. Ketchen verkauft. Sie zählte im vergangenen Jahre 345 Kunden, die die „Creamerie“ mit Milch verlassen. Im Jahre 1918 wurden 42,000 Pfund Butter hergestellt, in 1919 belief sich die Menge auf 80,000 Pfund und im 1920 auf 61,000 Pfund. Die Familie Rivard ist nach Montreal, Quebec, abgereist.

Aus Watson wurden dieses Jahr 86 Waggons Getreide verfrachtet gegen 95 Waggons bis zum gleichen Datum in 1919.

Bruno. Ein Teil der Jäger ist letzte Woche nach Bruno zurückgekehrt, darunter J. G. Bourcaud, P. A. Schwinghammer, H. J. Teegenkamp und John Stahl. Sie brachten zwei Moostiere und einen Dirschbock mit sich.

H. Holz hat sich anfangs letzter Woche nach Rochester, Minn., begeben, um die Spezialärzte dortselbst wegen seines Gesundheitszustandes zu Rate zu ziehen.

Dem lobenswerten Verlangen der jungen Leute von Bruno nach gebend, wurde hier selbst eine Abendsschule eingeführt, zu deren Besuch sich 30 Schüler angemeldet haben. Der Unterricht, welcher im Pfarrschulgebäude vom hochw. P. Marzellus und W. F. Hargarten erteilt wird, hat bereits am 30. November begonnen. Derselbe wird etliche Male in der Woche erteilt und dauert zwei Stunden, von 8 bis 10 Uhr.

Obwohl die Wege schlecht, kamen am 28. Nov. die Leute von allen Wirtshäusern, von Carmel, Leosfeld, Dana und sogar von St. Benedikt nach Bruno, und so wurde sein bei der in der Gemeindehalle veranstalteten abendlichen Theateraufführung. Punkt halb 8 Uhr wurde die Vorstellung mit guter Musik unter der fähigen Leitung des Herrn Mich. Frank und des Frä. Hedwig Wirz eingeleitet. Im ersten Stück „Wurst wieder Wurst“ tat sich Herr Gantefoer, der die Rolle eines Fährbinders spielte und Chas. Ludwig, sein Geselle, obwohl zum erstenmal auf der Bühne, besonders hervor. Tadellos wurden die beiden Jaden von W. F. Hargarten und John Huhn personifiziert. Das zweite Stück „Der lustige Barbier“ löste ungeheuer viel Spaß und Gelächter beim Publikum aus. Die Hauptrollen, welche Paul Honahis und John Huhn zu spielen, waren eine Glanznummer, die die Zuschauer nie vergessen werden. Auch mußten die anderen Herren und Damen für ihr gutes Auftreten und taktvolle Ausführung ihrer Rollen alles Lob gespendet werden. Endlich kam das Hauptstück: „Der Zirkus“ Direktor Schmirinski & Co., das den Darbietungen des neugegründeten Theatervereins die Krone aufsetzte. Alle Ehre dem Paul Honahis, der die Hauptrolle spielte. Die beiden Clowns, John Huhn und Honnans, spielten wie die besten Theaterspieler und ergötzten

die Zuschauer auf das köstlichste. Auch das Publikum des Zirkus tat sein Bestes und trug viel dazu bei, daß das Ganze glänzend über die Bühne lief. Corr. Münster. Herr Joltan von Rajcs teilt uns mit, daß er Sammlungen von Kleidungsstücken entgegennimmt und nach Budapest sendet, um den neugeborenen Kindern dortselbst zu Hilfe zu kommen. Wie bekannt, herrscht in Zentral-europa furchtbarer Mangel an Kleidungsstücken und Kleiderstoffen. Wer daher abgenutzte Kleider, die er sonst vielleicht doch wegwerfen oder verbrennen würde, oder sonstige Tuchstoffe oder Abfälle an Hand hat und entbehren kann, möge solche zu Herrn Rajcs bringen oder schicken, der sie dann, wie er uns ausdrücklich versprochen hat, auf eigene Kosten nach Budapest schicken wird.

Wir haben eine größere Anzahl von den beliebtesten Wanderkalendern für das Jahr 1921 auf Lager, die wir gegen Einlösung von 50 Cents pro Stück gerne an irgend eine Adresse portofrei versenden. Wie alle Dinge infolge des Krieges im Preise gestiegen sind, so sind auch die Kalender gestiegen. Letzte Woche ist Herrn Bergermann an Lungenentzündung erkrankt, sodaß man es für räthlich hielt, Dr. Herzinger von Humboldt zu rufen.

Für die Mission der Benediktiner in Seoul, Korea, liefen seit letzter Woche folgende Beiträge ein: Br. Herchenbach \$2.00, Bog 66, Humboldt 2.00, Ungen., Kerrobert, Sask 2.00, Frau Urf. H. Humboldt 2.00, Math. Wanner 1.25, Früher quittiert 65.50 \$74.75

Nebendem fandte uns ein Herr von Humboldt noch \$3 für den hochw. P. Klotz, O.S.B., für die Notleidenden in Oesterreich. Vergelt's Gott! Es sei hier bemerkt, daß der hochw. P. Klotz in den nächsten Tagen von New York abreisen wird und bis Weihnachten in Oesterreich zu sein gedenkt. Alle bis jetzt eingelaufenen Gelder haben wir ihm bereits ausgangs letzter Woche zugesandt.

Albert Kött von Münster und Jos. Ebert von Annahem nahmen kürzlich Anstellung in der Druckerei des St. Peters Bote, um die Schriftsetzerei zu lernen, der letztere am 20. November, der erstere am 29. November. Schriftsetzen in einer katholischen Druckerei ist nicht nur ein Werk, welches den Geist mit großen Kenntnissen bereichert, sondern es ist auch ein wertvolles apostolisches Werk; denn ebenso wie der Prediger auf der Kanzel, trägt die katholische Zeitung Gottes Wort einer großen Volksmenge vor. Während das Volk an den Sonntagen in die Kirche eilt, um dort aus dem Munde des Priesters die kath. Lehre zu vernehmen, trägt die kath. Zeitung Christi Lehre den Leuten all-nöthentlich ins Haus. Kein Wunder daher, daß die letzten drei Päpste, Leo XIII., Pius X. und Benedikt XV. dem kath. Volke so oft und aufs eindringlichste zuriefen: „Katholiken unterstützen die katholische Presse“.

Das Wetter der vergangenen Woche war wieder wunderlich. Das Thermometer stand meistens über 25 Grad über Null, und über Tags stieg es selbst über den Gefrierpunkt. Als Wohlthat wurde es empfunden, daß die Leute ihr Vieh immer noch im Freien laufen lassen können, wo es sich sein Futter noch selber suchen kann. An Brennmaterial konnte sicherlich auch viel Geld gespart werden.

Reinraff. Shoethorn Vieh zu verkaufen. Nähere Auskunft bei L. S. Rimberg, Münster.

Engelfeld. Am 23. Nov. schlossen hier vor ihrem Seelsorger, dem hochw. P. Joseph, den Bund fürs Leben August Schmid und Agnes Wingert, beide aus Engelfeld.

St. Gregor. Die Leute sind hier jetzt am Gravel- und Sandfahren für ihre neue Kirche, die sie nächstes Jahr zu bauen gedenken. Die Ausgrabungen für das Basement sind so gut wie vollendet.



Advent.

Advent heißt Kommen, süßes Mahlen
Von ihm, den wir erwarten froh,
Den einigt die armen Hirten haben
Im Stalle dort auf armen Stroh.

Es sind so mancherlei Gestalten,
Durch die er gnädig froh uns zeigt:
Manch armen Kindes Händchen,
Manch alter Greis, der hilflos schweigt

Nicht nur in zarter Brodeschale
Er naht sich uns in dieser Zeit,
Nein, seiner Gnaden reiche Fülle
Sich viele stille Worte leiht.

O, möchten folgen seinen Ruf,
Woher es käme, immer gleich —
Wir treu an fernem Chores Stufen
Hienieden unser Himmelsreich.

Der Wahlsonntag in Deutsch-Oesterreich.

Leuchtendes Himmelsblau und gold-
licher Sonnenschein über herblich
bunter Sonntagsflur. Der zarte
Dunst der Heiden und der letzten
Nosen verneigt sich mit dem wür-
zigen Geruch fruchtiger Erde und
weissenden Laubes zu jenem schwer
zu beschreibenden Etwas, das man
als „Herbststimmung“ zu bezeichnen
pflegt und das zu den Menschen-
herzen von Vergessen und Sterben,
aber auch von Auferstehung und
Wiederleben spricht und in bange-
de Sehnsucht die trotzvolle Hoff-
nung auf nahendes Glück fließen
läßt.

Es ist noch früh, besonders für ei-
nen Sonntagsmorgen, aber schon
herrscht regeres Leben als sonst auf
den Gassen und Häfen der Städte
und Dörfer Deutsch-Oesterreichs,
und vor allem sieht man auffallend
viele Frauen des Weges kommen.
Sie streben alle demselben Ziel zu,
und statt der Einkaufstasche, die
man wohl am Morgen eines Werk-
tages in ihren Händen leben könnte,
tragen sie ein Kuvert oder einen
Zettel, den sie mit stichtlicher Sorg-
falt und nicht ohne einen leichten
Anspruch von Wichtigkeit hüten, als
süchteten sie, ihn zu verlieren. Frau-
en und Mädchen aller Gesellschafts-
schichten und verschiedensten Alters
sind es, und hier und da tauchen
auch die dunklen Gestalten still da-
herwandernder Klosterfrauen unter
ihnen auf; ja, dort kommt gar hin-
ter altmodigen Mauern hervor
eine ganze Schar von Nonnen, die
den Fuß nicht wie die Straße betritt.
Und auch sie wenden sich dem glei-
chen Ziele zu, und unter dem
schwarzen Stäpeltüchlein, das sie
jenes geheimnisvolle Stückchen be-
druckten Papiers den Stimmgel-
teckel! Dem Wahltag ist's in
Deutsch-Oesterreich, der 17. Oktober,
der Tag, der dem unglücklichen
Land eine neue Nationalparlamentar-
tion bringen soll, — ein Schicksals-
tag! Und die Frauen aller politischen
Schattierungen sind dem Ruf der
Partei geführt und eilen her-
bei, um pflichtgetreu ihr Wahlrecht
auszuüben, am getreuesten wohl
die katholischen Frauen, die sich be-
wusst sind, daß ihre Stimmen bei
der Entscheidung, ob Deutsch-
Oesterreich christlich oder sozial-
demokratisch regiert werden soll,
nicht entbehrt werden können, ja
daß ihre Stimmen vielleicht sogar
den Ausschlag geben werden! Nicht
ohne Grund behaupten die Sozial-
demokraten, der Sieg, den die
„Schwarzgen“ bei den bisherigen
Wahlen an manchen Orten davon-
getragen, sei nur durch die katholi-
schen Frauen „verschuldet“ worden.

Die katholischen Oesterreicherin-
nen haben sich lange gegen das
Wahlrecht wie überhaupt gegen
jede politische Betätigung der Frau
gewehrt. Zwar trat der „Christliche
Frauenbund“ in Wien, der
seinerzeit von Dr. Lueger, dem
berühmten christl. Bürgermeister

Wiens, zur Unterstützung der
christl. sozialen Partei begründet
worden war für das Frauenwahl-
recht ein, aber es schlossen sich ihm
nur die Frauen der „kleinen Leute“
an; die viel später entstandene und
rauh emporgelobte „Katholische
Reichs-Frauenorganisation“ aber,
die den Zusammenschluß der weib-
lichen Intelligenz ganz Oester-
reichs darstellte, hatte in ihren
Statuten ausdrücklich festgelegt,
daß sie eine nicht-politische Verei-
nigung sei. Auf den großen Tag-
ungen, welche diese Organisation
in den Jahren 1910, 1912, 1914,
und 1917 in Wien veranstaltete
und die als richtunggebend für die
katholische Frauenbewegung Oester-
reichs angesehen werden können,
wurde wohl auch die Frage des
Frauenwahlrechtes berührt und es
fehlte auch nicht an vereinzelt
geführten, zum Teil noch sehr jugend-
lichen Verehrerinnen des Wahl-
rechtes; doch die auf diesen Ver-
sammlungen gefaßten Resolutio-
nen klangen dahin aus, daß die
kathol. Frau das Wahlrecht nicht
wünsche, jedenfalls nicht darum
kämpfen solle, da die Pflichten, die
aus diesem Rechte erwachsen, eine
zerstörerische Wirkung auf das Fa-
milienleben haben und von schädli-
chen Folgen für den weiblichen Cha-
rakter sein könnten. Immer aber
wurde mit aller Klarheit sowohl
von den Führerinnen der Organi-
sation als auch von den ihr zur
Seite stehenden priesterlichen Be-
ratern betont, daß die katholische
Frau die Ausübung der politischen
Pflichten nicht verweigern würde,
wenn die Notwendigkeit es erhei-
schen sollte.

Schneller, als man damals
ahnte, ist diese Notwendigkeit an
die Frauen herangetreten. Der
Umsturz, der im November 1918
gleichzeitig in allen Ländern Mitteleuropas
dahinbrauste,
Alles entwurzelt, Neues in buntem
Türmelein herbeiwirbelnd,
hat auch im Leben der Frau ge-
walttätige Veränderungen gescha-
fen und ihr das seit Jahrzehnten
heiß umstrittene Wahlrecht in
den Schoß geworfen. Und merkwürdig:
Die Männer der christlich-sozialen
Partei, die sich bis dahin mit
wenigen Ausnahmen dem Frauen-
wahlrecht schroff gegenübergestellt
hatten und mit Spötteleien nicht
sparten, wenn vom Frauenwahl-
recht die Rede war, — gerade
diese Männer sind es, die nun in
Wort und Schrift die kathol. Frau-
en einladen, bitten, beistimmen,
und bald in schmeichelndem, bald
in drohendem Tone bereden, ihr
Wahlrecht nur ja pünktlich und
genau auszuüben! Ja, die Zeiten
haben sich eben geändert und mit
ihnen die Ansichten.

„Was die Zeit fordert, ist Gottes
Wille!“ sagte auf einer der erwähn-
ten Frauentagungen Erzbischof
Faulhaber von München, — da-
mals noch Unversitätsprofessor in
Straßburg. So hat denn auch die
katholische Oesterreicherin in dem
ihr durch die Forderung neuer ge-
schaffenen Wahlrecht den Willen Got-
tes erkannt und sich erstauntlich
schnell in die Aenderung gefügt.
Die kath. Frauenvereine jeder Art
haben Großes geleistet an Wahlaga-
tation, Stärkung des Wahlbundes
und sonstiger Vorbereitungsarbeit
für die Wahlen; es hat sich aber
auch bereits in mancher Weise geäu-
bert, daß die frühere Verachtung
nicht ganz grundlos war: Die politi-
sche Tätigkeit wirkt entwerdend auf
die Frau selbst, entzieht sie ihrem
Haushalt und ihrer Familie und
lähmt ihre Tätigkeit auf anderen
Wirkungsbereichen. „Es ist viel
schlimmes, viel Streit und Haber
und Unruhe durch das Wahlrecht
in unsere Kreise gekommen“, schreibt
eine der Führerinnen der katholi-
schen Deutsch-Oesterreicherinnen,
„und wenn wir trotzdem eifrig mit-
tun, so geschieht es sicherlich nicht
zum Vergnügen und auch nicht aus
Ehrgeiz, Herrschsucht oder dergl.,
sondern einzig und allein aus
Pflichtgefühl: wir müssen unser
Möglichkeit tun, um unser armes
Vaterland vor den Feinden unseres
Glaubens und unserer Sitze zu re-
ten!“

Wir müssen unser Möglichstes
tun — das sagen sich auch die
oesterreichischen Klosterfrauen, als
die Kunde vom neuen Recht und
dem neuen Pflichten der Frau auch zu

ihnen drang. Gleich als die Verbe-
rungen für die erste allgemeine
Wahl begannen, im Herbst 1918,
wandte sich die kath. Reichs-Frauen-
organisation an den Fürstbischof
von Wien, Kardinal Bissl, mit
der Bitte um Befreiungen, ob und
wie die Klosterfrauen über die
Wahlberechtigung zu informieren
wären, wie ihnen die Ausübung
des Wahlpflicht erleichtert werden
könnte, usw. Se. Eminenz gestand,
an diese Frage noch gar nicht ge-
dacht zu haben, gab jedoch ohne
weiteres zu, daß auf die Stimmen
der vielen oesterreichischen Kloster-
frauen nicht verzichtet werden könn-
te, und versprach, alles Nötige zu
veranlassen. Er verschaffte sodann
allen Klosterfrauen, sogar den streng
klausurirten Nonnen, die päpstli-
che Erlaubnis, sich an dem Wahl-
gang zu beteiligen. Von Klosterin-
nen und Nonnen der Frauenorgani-
sation und des kath. Volksbundes
wurden in verschiedenen Frauen-
klöstern erklärende Vorträge ge-
halten und die Nonnen zur Beteili-
gung an der Wahl aufgefordert. Mit
bewundernswürdiger Bereit-
willigkeit fanden sich allerorten die
Klosterfrauen in die neue Sachlage,
wenn sie auch kein Hehl daraus
machten, daß sie mit dem Hin-
treten aus ihren heiligsten Friede-
spalten und besonders mit dem
Verlassen der Klausur ein nicht ge-
ringes Opfer brachten. Ehrwürdige
Frauen im Ordenshabit, die seit
Jahrzehnten den Fuß nicht mehr
über die Schwelle der Klosterpforte
gefeht, nahmen vielleicht nicht ohne
Ringen, aber würdig und gefaßt
am ersten Wahlgang im Februar
1919 teil. Die Größe dieses Be-
weises von Selbstverleugnung und
Leberwindungskraft kann nur der
Eingeweihte ermessen! Diesmal,
am 17. Okt., fiel der Wahlgang
schon leichter, war er doch nicht
mehr etwas so ganz Fremdes,
Unbegreifliches. Zwar hatten
die Sozialdemokraten gedroht, „die
Schwarzgen“, die Beischwestern“ am
Wählen zu verhindern, weil sie den
Christlich-Sozialen diesen sicheren
Zuwachs an Stimmen mißgönnten,
— doch die Nonnen haben sich ni-
gends abdrücken lassen und sind
auch, soweit sich bisher feststellen
läßt, überall ziemlich unbehelligt
geblieben, wenn man spöttische
Bemerkungen und Zurufe nicht in
Betracht zieht.

Der Agitationsarbeit und der
Pflichterfüllung der kath. Frauen
und Mädchen aller Stände, nicht zuletzt
dem mutigen Opferwillen und dem
beharrlichen Gebete ehrwürdiger
Klosterfrauen, hat Deutsch-Oesterreich
es mit zu verdanken, daß es nicht
der Sozialdemokratie ausgeliefert
wurde, daß der 17. Okt. als ein
Siegstag der christlichen Partei
bezeichnet werden kann. Die christ-
lich-sozialen Partei hat diese treue
Wirkweise der katholischen Frauen auch
anerkannt und ihnen öffentlich in
warmen Worten dafür gedankt.

Herbst ist es in den einigt so som-
merlich-strohen oesterreichischen Lan-
den. Aber in die Wehmut der
Herbststimmung dringt immer
machtvoller das Ahnen des kom-
menden Frühlings. Wir hatten ihm
entgegen voll Zuredet und Gott-
vertrauen, wenn wir auch wissen,
daß wir noch so manchen Winter-
sturm werden vorüberbraufen hö-
ren, ehe die Frühlingssonne uns in
ihrer ganzen Kraft ins Herz schei-
nen wird.

M. Rafaela Brentano, O.S.B.,
in Salzburg.

Dank des
Kardinal-Erzbischofs von Wien
Wien, Oesterreich,
den 20. Okt. 1920.

An unsere edlen Wohlthäter!
Die schweren Schädigungen im
Folge des ungeliebten Krieges
haben in den breiten Schichten der
Bevölkerung unseres heimischen
Vaterlandes viel Bedrängnis und
Not hervorgerufen, der wir im
allgemeinen recht ohnmächtig ge-
genübersehen, so daß wir unsere
Blicke in die Fremde richten und
an das gute Herz aller Katholiken
der alten und der neuen Welt appell-
ieren müßten.

In dieser schweren und trauer-
vollen Zeit hat uns der allgütige
Gott auch manchen sonnigen Licht-

blitz gegönnt. Unsere traurige La-
ge hat bei den Katholiken Amerikas
vielfach eine überaus warmherzige
Anteilnahme ausgelöst, die sofort
als opferfreudige Hilfsbereitschaft
betätigt wurde. — Wir haben, was
ich gern hervorhebe, gerade von
Katholiken, die nicht aus der Fülle
des Ueberflusses spenden konnten,
ja ihr Scherlein sich vielfach selbst
abdarben, manche verhältnismä-
ßig reiche Spendenammlung in
Empfang nehmen können, die un-
ser Herz tief gerührt hat. Die ma-
terielle Hilfe war außerordentlich
wertvoll, ebenso schätzenswert aber
ist die hierdurch neuerlich und
augenfällig bestätigte Tatsache,
daß die Katholiken der weiten
Welt, soweit sie praktische Christen
sind, eine geschlossene Einheit
bilden.

Aus manchen Teilen Amerikas
laufen regelmäßig Spenden und
Kollekten ein; ich hatte wiederholt
die erfreuliche Gelegenheit, an
Schulkinder und Kirchengemeinden,
darunter viele kleine, im Namen
der Beschenken meinen innigsten
Dank zu richten. Heute aber dan-
ke ich von ganzem Herzen öffentlich
den zahlreichen Wohlthätern für ihre
verhältnismäßig reichlichen Spenden,
die sie durch viele und namhafte
Spenden zu Händen unseres Dele-
gierten, des unermüdblich rührigen
Herrn Dr. P. Petrus Klob, O.S.B.,
werttätig bewiesen haben.

„Möge Gott in seiner Güte den
edlen Spendern reichlich vergelten,
was sie für uns getan haben!“ Das
ist das Gebet, das hungernde Kin-
der, arme Kranke, und hilflose
Greise für ihre Wohlthäter in Ame-
rika täglich verrichten. Diesem Ge-
bete schließt sich mit Segensgrüßen
an,
Ihr dankbar ergebener
† Fr. G. Kardinal Bissl,
Erzbischof von Wien.

Wer den Notleidenden in Europa
helfen will, lasse Deilers Buch über
Die Deutschen in Louisiana.

Allen, die das Hilfswort für die
notleidende Bevölkerung in den
mitteleuropäischen Ländern fördern
wollen, bietet sich eine außeror-
dentliche Gelegenheit, das zu tun
und zugleich ein wertvolles und in-
teressantes Buch sich zu verschaffen.
Herr Abt Paul, O.S.B., von der St.
Josephs Abtei in St. Benedict, Va.,
hat der Central-Stelle des Central-
Bereins eine größere Anzahl Exem-
plare des Buches von Prof.
Hanno Deiler:

The Settlement of
the German Coast of Louisiana
and the Creoles of German Descent
geschenkt mit der Bestimmung, daß
der Reinertrag des Verkaufs dem
Hilfswort zu Gute kommen soll.

Das Buch Deilers steht zu mäßi-
gem Preise zur Verfügung. Es
ist eine hochinteressante Darstellung
der ersten deutschen Ansiedler und
Anfiedlungen in Louisiana. Prof.
Deiler, der sich durch seine For-
schungen auf dem Gebiet der
Deutsch-Amerikaner einen bene-
denkten Ruf erworben, ver-
dankt sein Ansehen zum Teil dieser
Arbeit über jenen Landstrich am
Mississippi, der heute noch „The
German Coast“ genannt wird.
Der Verfasser war bekanntlich lang-
jähriger Professor der deutschen
Sprache und Literatur an der Lu-
lane University in New Orleans,
und Präsident des Nord-Amerika-
nischen Sängerbundes. Die Ab-
handlung ist 135 Seiten stark. In
33 Abschnitten wird darin dem Le-
ser wertvolles historisches Material
unterbreitet.

Bezahlen Sie gutes Geld
für Butter die zuviel Salz u.
Wasser enthält und in sich
Keime bergen mag die zu ge-
fährlichen Krankheiten führen?

Unsere völlig pasteurisierte Creamery
Butter ist sanitär hergestellt und
ist nur Butter!

Zu haben in den besten Geschäften.
Keine Bestellung zu groß oder zu klein
Kragt an wegen Preisen
für Butter und Eiscream.

THE
HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

The
Bruno Creamery
BRUNO, SASK.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for Butter-
fat during winter and summer.
RICHARD SCHAFFER, Mgr.

Ship your Cream
to the
Rose Lawn Creamery
ENGELFELD, SASK.

You are paid highest market prices
for Butterfat, according to quality,
during summer and winter
Full information given on request.
JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer

Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market

The place where you get the best
and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt
Central Meat Market

Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or but-
chered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish
and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt
Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora
Garage

ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL
Proprietors
LENORA LAKE, SASK.
All Work Guaranteed or Money
Refunded if not Satisfactory.

Advertisement in the
St. Peter's Bote!

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepley Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely, Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B.A.
Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S. WILSON
LEGAL ADVISOR, ATTORNEY,
AND NOTARY PUBLIC.

Money to Loan at Lowest Rates
Office: Main Str., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
— HUMBOLDT, SASK. —
— LENORA LAKE, SASK. —

Money To Loan
Collections Promptly Attended To

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Beerdrigungs-Anstalt und
Leichen-Balsamierung
Uebernehme Verandt von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write or call on me for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE
Licensed Auctioneer
for Farm and Stock Sales.
Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Land
Market!
Come to us
for choice lands in the
Watson District

VOSSEN & SCHINDLER
REAL ESTATE, LOANS
AND INSURANCE
Watson, Sask., Canada.

Dead Moose Lake Store
Carl Lindberg, Proprietor
For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices!

We have Boots, Shoes, Dry Goods,
Groceries, Tobacco etc.
Best service always guaranteed.

Muenster Poolroom
HENRY LEMMERICH, PROP.
Alle Sorten von Soft Drinks,
Tabak, Zigaren und Zigaretten.
Obst u. Kasse, die besten Candies.

Humboldt's Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Obst, Tabak, usw.

Correspondenzen

Berlin, 4. Nov., 1920.

Wetter St. Peters Bote!

Seit einer Woche bin ich wieder in Berlin. Dem oberflächlichen Beschauer drängen sich kaum irgendwelche Unterschiede gegen früher, gegen die Vorkriegszeit, auf. Fast alles scheint zu sein wie früher. Erst bei näherem Zusehen merkt man, wie doch vieles sich verändert hat. Im großen ganzen haben sich die Verhältnisse in den letzten paar Monaten bedeutend gebessert; es ist wieder fast alles zu haben, wenn gleich zu hohen Preisen. Fleischer und Bäcker legen wieder ihre Waren in den Schaufenstern aus, was bis vor wenigen Wochen etwas ganz Unbekanntes war. Bis auf wenige Waren (Brot, Zucker, Milch) kann man alles ohne Karten bekommen. Ich habe, wenigstens soweit ich mit Arbeitern verkehrte, nicht den Eindruck gewonnen, als ob da noch viel Gedröbel oder Entbehrung wäre, im Gegenteil war ich erstaunt, wie gut schon wieder überall der Tisch besetzt ist. Es ist allerdings erklärlich, daß jeder, der jahrelang nicht satt zu essen hatte, jetzt in gewissem Sinne das Verfaulende nachzuholen versucht, d. h. wenn er es sich leisten kann. Hierbei will ich bemerken, daß es unangebracht ist, jetzt noch Lebensmittelpakete oder Anweisungen nach Deutschland zu schicken. Man bekommt hier alles, wenn man den Stand des deutschen Geldes in Betracht zieht, bei weitem billiger, selbst Mehl und dgl. nicht ausgeschlossen. Wer also seinen Angehörigen in Deutschland helfen möchte, tue es mit Geld.

An Kleidungsstücken herrscht indessen noch immer großer Mangel. Viele Männer tragen ihre Soldatenkleidung, die einfach ein wenig umgeändert wurde. Ueberhaupt ist man hier im Umändern von Kleidungsstücken zu einer wahren Kunstfertigkeit gelangt. Weggeworfen wird nicht das kleinste Stüchchen. Aus Hofenresten werden Hülsen gemacht, aus Wolldecken Joppen usw. Selbst "bessere Leute" können Gott danken, neben einem Arbeitsanzug noch irgend einen alten Sonntagsanzug zu besitzen.

Im Straßenbild kommen dem zurückkehrenden Deutschen zuerst einmal die grünen Gestalten der Sicherheitspolizei fremdartig vor, die übrigens im Dienst die Kopfbedeckung der ehemaligen "Räger" tragen. Meist in Patrouillen von zwei oder mehr Mann durchstreifen sie bewaffnet die Straßen. Daneben besteht selbstverständlich die alte "blaue" Polizei. Ueberall merkt man, daß der stramme Geist, der Polizei und Militär früher befehlte, dahin ist.

Das Diktat von Spa in Betreff der Kohlenlieferungen macht seinen Einfluß im ganzen wirtschaftlichen Leben geltend. Wer an die blendende Lichtfülle der nächtlichen Großstadt gewöhnt war, dem kommt es fonderbar vor, wie um acht oder neun Uhr abends schon fast die ganze Stadt in Dunkel gehüllt ist. Nur in weiten Abständen brennt hier und da eine Laterne. Um 8 Uhr ist, der Kohlenersatz wegen, Hausfluß, und auch Wirtschaften müssen jetzt wieder um 10 Uhr zumachen. Theater und sonstige Vergnügungstätten haben den Beginn der Vorstellung bedeutend früher als vor dem Kriege angelegt. An allen Ecken und Enden wird Licht und Kraft gespart.

Bei einem Gang durch das Zentrum Berlins mit einem Einheimischen kann man sich noch die Spuren der Revolutionstämpfe zeigen lassen. Allein findet man sie kaum. Wo es irgend möglich war, hat man bereits ausgebeffert. Man kann aber doch meist noch die Stellen sehen. Augenblicklich wird der fast ganz zerstörte Balkon am Schloß ausgebeffert, von dem der Kaiser die letzte Ansprache hielt. Nebenbei sei hier bemerkt, daß erst ganz kürzlich der Stachelbrautverbau über die Zollbrücke in Hamburg zusammengestoßen wurde. Als wie dort herüberkamen, sahen wir ihn noch liegen. Von Augen durchlöcherter Fenster kann man auch in Berlin noch hier und da sehen.

Die Verkehrsmittel in der Stadt (abgesehen von den ganz teuren) sind gewöhnlich gewaltig überfüllt, aber da macht sich niemand was draus. Trotz der hohen Fahrpreise arbeiten alle Verkehrsgesellschaften mit riesigen Verlusten. In der letzten Zeit sieht man jedoch schon wieder neue oder wenigstens ausgebefferte Wagen. Die Eisenbahnzüge verkehren gerade so pünktlich, wenn auch nicht so oft, wie vor dem Kriege und die große Unordnung, die nach der Revolution überall eingetriften war, ist zum größten Teil überwunden. Ueberhaupt gewinnt man den Eindruck, als ob das deutsche Volk im Allgemeinen sich wieder geordneten Verhältnissen zuwendet, als ob es den Schicksal an der allzu ungebundenen, zügellosen Freiheit zu verzichten beginnt. Damit wird auch die Achtung vor der Autorität langsam wiederkehren, die solange ja so gut wie verschwunden war.

Hier seien noch einige Worte über meine Reise angefügt. Der Dampfer "Meganic" der White Star Linie, auf dem ich die Ueberfahrt von Montreal nach Liverpool machte, war aus Besete eingerichtet und ließ in Betreffs Ordnung und Sauberkeit nichts zu wünschen übrig. Dasselbe kann ich leider nicht von dem Dampfer behaupten, der uns von England (Grimsbury) nach Hamburg brachte. Indessen hatten wir prachvolles Wetter bei der Ueberfahrt, und auch die Fahrt über den atlantischen Ozean war zum größten Teil sehr angenehm. In Liverpool, wo ich mich kurze Zeit aufhalten mußte, konnte ich wirklich abstoßende Bilder der Armut und Zerlumptheit sehen. So schmutzige Gestalten bekommt man selbst hier in Berlin nicht zu sehen, und doch sind die Lebensverhältnisse hier viel schlechter.

Mit Gruß  
Andreas P. Hinz.

Wer geistige Freude hat, vernachlässigt die Lockungen der Sinnlichkeit.

Je mehr sinnliches Vergnügen, desto weniger wahre Freude; je mehr Ausgelassenheit, desto weniger Frohsinn.

Uebler Laune innere Fehde, peinigt mehr als äußerer Schmerz.

Arbeitstage voll rüstiger Blage, sind die besten von allen Festen.

Die Stunde die uns das Leben gab, verringerte schon seine Dauer.

Zwietracht ist die Vernichtung aller Kraft.

Der Freige stirbt tausendmal, der Mutige nur einmal.

Sorge in gefunden Tagen für Geräte zur Krankenpflege.

Kein Ochse merkt, daß ihm Hörner aufgesetzt sind.

Christmas in the Homeland

At this time of the year, with the Christmas season drawing nigh at hand, our thoughts are turned to "The Homeland", and the longing to visit the scenes of our youth is strong within us. That fine old Christmas spirit of "Good will toward men" prevades the world, and our desire to spend this cherished holiday season with those nearest and dearest to us is felt in every heart. Make your plans now and let us help you by providing the "Way" with the greatest comfort and least possible inconvenience to you.

Call on the nearest Canadian National - Grand Trunk Pacific agent or write Mr. W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon, Sask.

PERTINENT TIPS ON WINTER VACATION TRIPS

If you are planning a Winter Vacation Trip and have not definitely determined where to go, consult nearest agent of the Canadian National-Grand Trunk Pacific Railways, or write to Mr. W. Stapleton, District Passenger Agent, Saskatoon. Our representative will advise and assist you in selecting the most attractive and convenient routes and will be pleased to complete all arrangements so that your trip may be one of pleasurable travel and comfort. If to the East or the West we can offer you variable routes, or circuit tours, which has the advantage of furnishing variety of scenery and new interests all the way.

CLEANING AND PRESSING alterations, repairing and dyeing - ALL WORK GUARANTEED - Humboldt Tailoring and Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

Ein neuer Jahrgang beginnt von "Mit und Neu-Weit", monatlich \$4.00 pro Jahrgang. Deutscher Hauschat, 24 Seite, \$4.50.

Importierte Kalender 1921: Diegenburg, Martenkalender 40c Universal Kal., Bd. I u. II, \$3.00 St. Josephs Kal., (Oregon) 35c Kalender für Zeit u. Ereignis 70c INTERNATIONAL BOOK CO., 75-77 Nassau Str., New York City.

Biertelaktion zu verkaufen

2 Meilen von Münster, Effertshul und Kirche, zu \$30 per Acre (10% ab bei Barzahlung).

Anfragen richten man an die Redaktion dieses Blattes.



Für eine längere Fahrt durch die Umgegend ist es notwendig, daß Ihr Automobil sich in gutem Zustand befindet.

Für ständiges Fahren innerhalb der Stadt bei jedweder Witterung ist es gerade so notwendig, das Auto gut imstand zu halten.

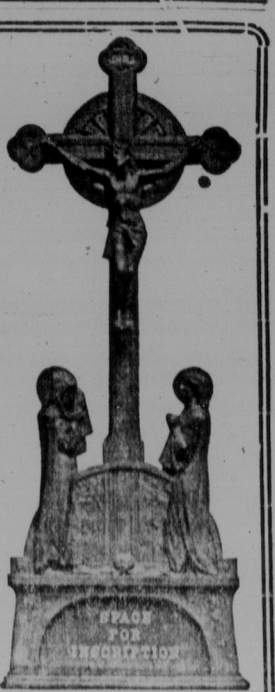
Wenn Ihr Auto in letzter Zeit nicht einer eingehenden Reparatur unterzogen worden ist, bringen Sie es zu uns. Wir leisten sehr sorgfältige Arbeit in Automobil-Reparaturen aller Art.

Bestenfalls unsere Auswahl in Gebrauchten Autos alle sind in bestem Zustand.

L.T. DUST'S GARAGE HUMBOLDT, SASK. Phone 114

OLYMER CHURCH WILKIE OTTER BELLS SPELTERS, MORE DUNN'S LOWEST PRICES OUR FREE CATALOGUE TELLS WHY Write to Cincinnati Ball Foundry Co., Cincinnati, O.

McNAB FLOUR MILLS LTD. HUMBOLDT, SASK.

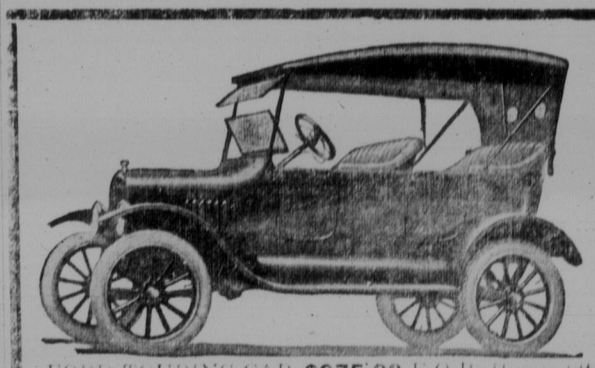


Strabrenz No 81, 4 Fuß u. 8 Zoll hoch, enthält Sessel und fünf Stühle \$46.00 Schreibtisch mit vier Stühle, Preisliste von Straßkreuzen. Wir verkaufen Sie dengerate u. Religiöse Artikel aller Art. Winnipeg Church Goods Co., Ltd. 226 Hargrave St. Winnipeg, Man.



Beginnend mit dem Mahlen des neuen Getreides werden wir wieder vier Sorten von Mehl herstellen, gerade wie bevor dem Kriege. Weizen wird in Tausch genommen für irgendwelche Sorte von Mehl, gerade wie früher auch, vorausgesetzt es ist No. 1, 2, oder 3 Northern. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Unterstützt und verbreitet den „St. Peters Bote“!



FORD TOURING CAR \$975.00 E.O.B. Humboldt. Ford prices for 1921 are now established on the various models as follows: FORD TOURING CAR with starter 775.00 E.O.B. Ford, Ont. " RUNABOUT " " 710.00 " " " " " COUPE " " 1100.00 " " " " " SEDAN " " 1200.00 " " " " "

Prices on McLAUGHLIN Cars have also been established for 1921, but in the event of an unexpected reduction in labor and material justifying the lowering of the price on McLaughlin Cars I will refund on all Cars sold up to May 1st.

We are promised a long open fall so, there is no reason why you should put off buying a Car until spring.

Let it be either a FORD, The Universal Car, or a McLAUGHLIN, Canada's Standard Car.

Bring Your Storage Battery To Me For Winter Storage!

J. G. YOERGER FORD AND McLAUGHLIN DEALER Genuine Ford Parts and Accessories PHONE 77 - - HUMBOLDT, SASK.

Canadian National Railways GRAND TRUNK PACIFIC RAILWAY WINTER TRAVEL PACIFIC COAST EASTERN CANADA THE OLD COUNTRY MODERN EQUIPMENT OPTIONAL ROUTES AND CIRCUIT TOURS

Letterheads Envelopes Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Druckerarbeiten für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, franzöj. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise Circulars Posters

Sprühfunken

Unsicherheit im Befehlen erzeugt Unsicherheit im Gehorchen. Der beste Arzt ist jederzeit des Menschen eigne Mäßigkeit.

Ist die Zeit das Kostbarste unter allem, so ist Zeitverschwendung die allergrößte Verschwendung.

Wenn ein Schornsteinfeger und ein Müller sich schlagen, wer erhält dann recht? Der Müller, denn er hat's dann schwarz auf weiß.

Der Traum ist ein Zauberer der Verjüngung. Unter jenem Zeltdach sehen wir uns alle jung. Er läßt alles wieder sein, wie einst. Da leben, die wir liebten und die uns der Tod entriß. Wir sind wieder daheim im Vaterhaus.

Bei Armen muß der Hunger den Koch, und bei Reichen der Koch den Hunger ersehen.

Leo XIII. imponierte durch seinen großen Geist, Benedikt XV. imponiert durch sein großes Herz.

Amerika kann jetzt nahezu der Welt gegenüber auch auf sich anwenden, was der Bauernstand den übrigen Ständen gegenüber in einem Sprüchelein gerne heroorhebt: „Wenn ich und Gott nicht wäre, hättet ihr Alle nichts zu essen mehr.“

Ein Christentum ohne den Glauben an die Gottheit Christi ist ein hölzernes Schwert; damit kann man keine Krathiebe tun.

Den Schlüssel zur Lösung der sozialen Frage gibt der Apökel Paulus kurz in seinem ersten Brief an Timotheus, Kap. VI, V. 8: „Wenn wir jedoch Nahrung und Kleidung haben, so mögen wir zufrieden sein.“ Daher kommt die ganze „soziale Unruhe“, weil man von diesem Grundblatz abgewichen ist, weil man sich der Habluicht in die Arme geworfen hat, von der er Vers 10 sagt: „Denn die Habluicht ist die Wurzel aller Uebel.“

Kräfte lassen sich nicht mitteilen, sondern nur wecken.

Es gibt eine Bescheidenheit, die nur der Mantel des Hochmuts ist.

Das Religionsbekenntnis im deutschen Reichstag.

Auf Grund des Reichstageshandbuchs stellt die „Kreuzzeitung“ über das Religionsbekenntnis der Abgeordneten folgendes fest:

Der Reichstag zählt an evangelischen Mitgliedern (evangelisch, evangelisch-lutherisch, reformiert, protestantisch) im ganzen 180. Zwei davon, einer bei den Deutschnationalen und einer bei den Deutschdemokraten, gehören freikirchlichen Gemeinschaften an.

Katholisch sind im ganzen 106 Reichstagsmitglieder. Alt-katholisch und deutsch-katholisch ist je einer (bei den Sozialdemokraten).

Zur jüdischen Religion rechnen sich fünf Mitglieder.

Dissidenten (Konfessionslose, Freireligiöse) zählt der Reichstag 130. Keine Angabe des Bekenntnisses findet sich bei 44 Abgeordneten.

Bei den einzelnen Parteien ist die Verteilung der christlichen Konfession wie folgt: Deutsch-nationale Volkspartei: 64 evangelisch, 2 katholisch; Deutsche Volkspartei: 56 evangelisch,

4 katholisch; Deutschdemokratische Partei: 36 evangelisch, 2 katholisch; Deutsch-Hannoveraner: 5 evangelisch; Bayer. Bauernbund: 4 katholisch; Bayer. Volkspartei: 19 katholisch, 1 evangelisch; Zentrum: 68 katholisch; Sozialdemokraten: 18 evangelisch, 6 katholisch, 2 alt-bezw. deutsch-katholisch. Die Sozialdemokraten zählen

59 Dissidenten, darunter sämtliche früheren Reichsminister außer Dr. David, und 1 Juden. Bei den Unabhängigen rechter und linker Richtung gibt es neben 2 Juden nur Dissidenten (70; 9 ohne Angabe). Von den beiden Altkommunisten nennt sich Dr. Levi konfessionslos, Frau Zettin macht keine Angabe.

**Feuer - Lebens - Unfall - Versicherung - Krankheits**

Wir haben Tausende von Acres **Farm - Ländereien** zum Verkauf

**Niedrige Preise, Günstige Bedingungen**

Sprechen Sie bei uns vor oder schreiben Sie um Auskunft über irgendwelche Ländereien für die Sie speziell Interesse haben

**HUMBOLDT REALTY CO. LTD.**  
HUMBOLDT, SASK.

Brusers Eaden - Neuigkeiten

Veröffentlicht von C. Brusler, Humboldt, Sask.

Dies ist Brusers Sweater - Woche!

Knaben Toques

aus extra schwerer Wolle, einfach und in farbenzusammenstellungen vorrätig. Die meisten Eaden verlangen bis zu \$1.50 für diese Qualität, Brusers Preis nur \$1.25

Dieses Wetter ist zu schön um lange anzuhalten.

Ein heißender Wind wird bald den Schnee über die Prärie fegen, und dann ist ein warmer Sweater erwünscht. Brusers haben die Sorte, die der Kälte Trotz bieten. Beachten Sie unsere Preise und vergessen Sie nicht, alle Waren sind die wohlbekannte Bruser Qualität.

Knaben Jerseys

Warme, gestricke Anzüge für die kleineren Knaben. Werden auf der Schulter zugeknöpft. Dicht gewebt, vorrätig in den Farben grau, maroon, blau, grün. Brusers Preis nur 2.95



Knaben Sweater (Military Styl)

Eine wohlbekannte und populäre Sorte, unübertrefflich in Wärme und Haltbarkeit, mit hohen militärischen Kragen die dicht am Hals anliegen. Eine hübsche Auswahl der verschiedensten Farben. Brusers Preis, nur \$2.25

Starke Sweater-Röcke für Männer

Letztes Jahr konnten wir garnicht genug auf-treiben von dieser Sorte. Sie sind fast purwollen und enthalten nur soviel Baumwolle als nötig ist zur Haltbarkeit. Alle Größen sind vorrätig. „Coat Style“ Sweater, Brusers Preis \$3.95

Stilvolle Damen Sweater

(coat style), ein hübsches Modell in allen neuen Farben, geeignet für Herbst und Winter. In cardigan rib stitch Ausführung, mit leichtem Zusatz von Baumwolle. Gibt völlige Zufriedenstellung. Brusers Preis nur 6.95

Frauen und Mädchen „Pullover“

Vorzüglich passende, purwollene Sweaters, im neuen V-formigen Halsauschnitt. Gestrickt aus gutem Garn, vorrätig in einer großen Auswahl hübscher Farben. Brusers Preis, aufwärts v. 5.95

Kinder Sweater

Aus Wolle von feiner Qualität, tragen sich vorzüglich. Sie kosten sonstwo bis zu \$5.00, Brusers Preis nur \$3.95

Knaben „Pullover“ Sweaters

für allgemeinen Gebrauch wird dieser Sweater vorgezogen, sowohl von den Knaben wie den Müttern. Sind aus langem, gleichmäßigem Wollgarn, im Cardiganstil gestrickt. Eine Auswahl in schönen Farben. Brusers Preis nur \$5.95

Spezial-Angebote in Groceries.

- Besten Käse, 2 Pfund für 75c
- Bohnen, 3 Pfund für 25c
- Haushalt Soda Biskuits, per Schachtel 1.00
- Blue Ribbon Kaffee, 2 Pfd. für 1.25
- Oro Würfel, 3 Dosen für 25c
- frühe Juni Erbsen, 2 Dosen für 45c
- Spezial Toilette Seife, Schachtel, 3 Stücke, 30c
- Electric Seife, per Stück 10c
- Süße, gemischte Pickles, 2 1/2 Pfd. Dose 35c
- Getrocknete grüne Erbsen, 3 Pfund für 25c

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS  
GRAND TRUNK PACIFIC RAILWAY

CHANGE in DATE of SAILING

Steamship Sails from Halifax **DEC. 16**

In Place of Dec. 12 as previously announced.

SPEND CHRISTMAS IN THE "OLD HOME LAND"

SPECIAL TRAIN TO THE SHIP'S SIDE THENCE "S. S. MEGANTIC" to Liverpool

Special Train Leaves Winnipeg Dec. 12th  
In place of December 8th

DAY COACHES, COLONIST, TOURIST AND DINING CARS.

BOOK NOW with any Agent of the Canadian National-Grand Trunk Pacific Railway, or write for full information to:  
W. STAPLETON, District Passenger Agent, Saskatoon, Sask.

Das Geschäft, welches den Vergleich aushält mit den Preisen der Verkaufshäuser.

**BRUSERS**

Wo Jedermann hingeht!

**Kauft jetzt Eure Winter - Waren**  
bei der  
**Woell Mercantile Co., Ltd., MUENSTER**

Wer gewähren gegen Bar einen Diskont von 10 Prozent auf die folgenden Waren:

Unterwäsche für Männer, Frauen u. Kinder, Sweaters u. Kappen, Handschuhen und Fausthandschuhen, Strümpfen und Socken, Filzschuhe, Gummischuhe, Leberschuhe und Lederschuhe aller Art. Mackinaw Röcke, Pferde-Decken und alle Wollwaren zu **bedeutend ermäßigtem Preis.**

Wir empfehlen ein vollständiges Sortiment frischer Groceries in bekannter Qualität.

Das Christkindlein kommt nun bald!

Bringt Eure Kinder zur Besichtigung unserer reichhaltigen

**Weihnachts - Ausstellung!**

Eine Auswahl von Spielwaren aller Art, Geschenk - Artikeln etc.

**WOELL MERCANTILE COMP. LTD., MUENSTER.**